

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gestaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N^o 149.

Bromberg, Sonnabend, den 28. Juni.

1902.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels richten wir an unsere Leser das Ersuchen, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ legt vor allem Werth darauf, ihre Leser über alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar unter ausgiebiger Benützung des Telegraphen und des Telephons, rasch und zuverlässig zu unterrichten.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Wunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. c. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

Zu betrachten der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. c., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenangebote und Gesuche und über Geschäftsverkehr aller Art. Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.
Probennummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Sozialdemokratische

Meinungsverschiedenheiten.

Da die Sozialdemokratie auch bei den nächsten preussischen Landtagswahlen sehr aktiv vorgehen wird, ist es nicht unangebracht, von einer Auseinandersetzung Notiz zu nehmen, in die der Abgeordnete Bebel, der immer noch anerkannte Obergosse, eingetreten ist gegen einen Theil der bairischen Fraktionsgenossen. Mit der Offenherzigkeit, die ihn von jeher ausgezeichnet hat, schreibt Bebel, bisher habe die Partei auch die parlamentarische Arbeit von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet. Einmal um in den Parlamenten an praktischen Vortheilen für die Arbeiterklasse zu erreichen, was unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen möglichst, „zugleich aber suchen wir durch unsere parlamentarische Thätigkeit agitatorisch nach außen zu wirken, indem wir unsere Reden zum Fenster hinaus halten, um durch unsere Reden und unser Handeln den draußen stehenden Massen zu zeigen, daß wir, die Sozialdemokratie, die einzige Partei sind, welche die Interessen der Arbeiterklasse wirklich vertritt, die Klagen und Beschwerden aller Mühseligen und Beladenen ohne Menschenfurcht zur Sprache bringt.“ „In der Volksversammlung — so fährt Bebel fort und legitimiert sich als agitatorisches „Genie“ erster Klasse — „spreche ich höchstens vor Tausenden, auf der Parlamentstribüne vor Millionen. Dadurch“ fügt er hinzu, „haben wir ganz wesentlich die Begeisterung und die Opferwilligkeit in die Massen getragen und die Zahl unserer Anhänger vervielfacht, bis wir schließlich stark genug sein werden, unsere letzten Ziele zu verwirklichen.“

In der Verfolgung dieser propagandistischen Arbeit, deren Zweck nicht sowohl in erster Linie die Erreichung praktischer Vortheile für die Arbeiterklasse, sondern die Gewinnung von Wahlstimmen ist, durch Reden zum Fenster hinaus, durch die immer aufs neue der Glaube erweckt wird, die Sozial-

demokratie sei die einzige Partei, welche die Interessen der Arbeiterpartei wirklich vertritt, sieht sich der Obergosse Bebel behindert. Und zwar, weil in Bayern ein maßgebender Theil der Fraktionsgenossen Kompromisse schließt mit der Regierung und den Landtagsparteien. Das ist in neuerer Zeit wieder der Fall gewesen hinsichtlich der Abänderung des Wahlrechts zum Landtag. Nach Bebel's Aufassung handelten die bairischen Genossen fehlerhaft, indem sie zu vier Verschlechterungen in der Landtagsresolution ihre Zustimmung gaben: Verlängerung der Zeit der Staatsangehörigkeit bis zur Wahlberechtigung auf ein Jahr, Verlängerung der Dauer der Steuerzahlung für den gleichen Zweck von sechs Monaten auf ein Jahr, Erhöhung des Wahlrechtsalters vom 21. auf das 25. Lebensjahr und Bevorzugung der ländlichen Wahlbezirke auf Kosten der städtischen.

Bebel erinnert daran, wie Vollmar noch im Jahre 1899 sich ganz entschieden gegen jede Hinaufsetzung des Wahlalters aussprach und meint, man sei nach kaum zweieinhalb Jahren bei einem maßgebenden Theile der bairischen Genossen dahin gekommen, als Ausfluß höchster politischer Einsicht zu preisen, was man 1899 auf das schärfste als ungeheures Unrecht und eine schwere Verletzung des Rechtsgefühls des Volkes brandmarkte.

Der Herrg, der Bebel darüber empfindet, daß die bairischen Genossen es so leicht damit nehmen, einen Theil ihrer schwersten Rhetorikgebäude aus dem Kampf gegen die bestehende Staatsordnung zurückzuziehen, begreift sich ohne weiteres.

Sein Schmerz aber muß erhöht werden dadurch, daß der „Vorwärts“ in seinen Bemerkungen zu der Stellungnahme des Obergossen Bebel den bairischen Rouleurbürokraten gegenüber sich nicht etwa auf die Seite des Herrn Bebel, sondern auf die des Herrn v. Vollmar zu schlagen wagt. Die Frage stehe anders, sagt das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, als es nach Bebel's Ausführungen schein. Neben den Wahlverschlechterungen, die Bebel in aller Schärfe betonte, ständen Verbesserungen des jetzigen Wahlrechts. Dann kommt eine Stelle in der Bemerkung des „Vorwärts“, die besonderer Aufmerksamkeit Werth erhebt. Es heißt nämlich da ganz bezeichnend: Bebel setze die Verschlechterungen in brennenden Kontrast zu den Forderungen des sozialdemokratischen Programms, die Verbesserungen aber, auf die die bairische Partei großen Werth lege, streife er kaum mit einem Wort und die eigentlich zur Entscheidung stehende Frage übergehe er völlig. Die Frage nämlich, ob die Verbesserungen die Verschlechterungen überwiegen und ob die bairischen Genossen, um der offenbaren Verschlechterungen willen, wenn die Verbesserungen als überwiegend anerkannt werden müssen, dennoch eine Wahlrechts-Vorlage ablehnen sollen.

Es kann nicht wohl bestritten werden, daß diese Auffassung der gegebenen Verhältnisse den aditus ad pacem zwischen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und einer wirklich die Arbeiterinteressen vertretenden Partei in sich schließt. Um so mehr wird sie von einem Agitator wie Bebel befürwortet werden vor wie nach. Die „Ordnungspartheien“ können, wenn sie klug sind, davon nur Nutzen haben, die Frage, ob sie es sein werden, möchten wir nicht ohne weiteres bejahen.

Politische Tageschau.

Bromberg, 27. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurden der Entwurf einer Bekanntmachung wegen wechselseitiger Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Weisphosphorzinndwaaren den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschussantrage zu den Beschlüssen des Reichstages zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Serbistatut und die Klaffeneintheilung der Orte, sowie Abänderung des Gesetzes über die Bemessung von Wohnungsgeldzuschüssen wurde die Zustimmung ertheilt.

Die Zolltariffkommission begann gestern die Berathung des Abschnittes Waaren aus Baumwollgeweben. Nach erregter Debatte wird Position 444 dicke Gewebe für Möbel- und Zimmerausstattung im Stück 180 Mark, abgepaßt 220 Mark, abgelehnt, ebenso alle dazu gestellten Anträge auf Herabsetzung bezw. Zollfreiheit, jedoch der Vorkommende bemerkt, die entfallende Rinde im Tarif müsse bei der zweiten Lesung ausgefüllt werden. Die Positionen 445, 446 und 447 werden nach Antrag Müller-Zulda wie folgt beschlaffen: Sammet und Blüsch nicht aufgeschnittene roh 60, gebleicht u. c. 80 Mark (statt 80 und 110 Mark), Velvet aufgeschnittene roh 90, gebleicht u. c. 120 Mark (wie in der Vorlage), Sammet aufgeschnittene roh 120 Mark, gebleicht u. c. 150 Mark (statt 150 und 190 Mark). Die Anmerkung wird gestrichen. Im Laufe der Debatte über die fortgefallene Position

444 bemerkt Graf Kautz, die Zölle sollten mit Rücksicht auf künftige Handelsverträge angefaßt werden. Im wirtschaftlichen Ausfluß habe ein Doppeltarif vorgelegen, welcher später verschwunden sei. Ministerialdirektor Wermuth erklärt dies als Mißverständnis. Staatssekretär Graf von Posadowsky fügt hinzu, im wirtschaftlichen Ausfluß habe es sich nur um Feststellung der Zollsätze für den Tarifentwurf und die Frage gehandelt, wie weit bei den Handelsverträgen herabzugehen möglich sei. Der Doppeltarif habe gänzlich zur Verathung gestanden, die Besprechung des Doppeltarifs habe nur historischen Werth und sei jetzt völlig unfruchtbar. In der weiteren Debatte bekämpft Schlumberger heftig die Geltendmachung der Forderungen der Garnverbraucher und nennt dies Schwindel und Gehe. Baudert (Soz.) nennt Schlumberger einen Vertreter des Ausbeuterthums und fügt hinzu, die elsässische Regierung unterstütze den Großkapitalismus. Der Vorsitzende Mettich rügt beide Meinungen. Brömel protestirt gegen Schlumbergers Ausdrücke ebenso Müsch-Ferber und Müller-Zulda, welche erklären, daß sie keinerlei Syndikat vertreten und ihre Anträge vollkommen frei stellten. Die Kommission nahm Position 448 Baumwollfilze unverändert an und legte die Positionen 449 und 450 nach Antrag Müller-Zulda wie folgt herab: Unrichtige Gewebe zu Vorhängen als Meterwaare roh 180, zugerichtete u. c. 220, eingefaßt 260 (statt 200, 240, 280), abgepaßt, auch eingefaßt 260 statt 280. Position 451 Tüll wird nach den Anträgen Müller-Brömel wie folgt umgeändert und herabgesetzt: Tüll roh auch zugerichtet ungemustert 60, dasselbe gemustert 120, Tüll gebleicht u. c. 200 Mark. Im Laufe der Debatte befürwortete Müsch-Ferber die Anträge, die der vorläufigen Spinnindustrie nützen gegenüber der schweizerischen Konkurrenz. Der sächsische Geheimrath Küger befürwortete die Vorlage im Interesse der flauischen Tüllweber. Die Fortsetzung der Verathung beginnt am heutigen Freitag früh acht Uhr.

Das untergegangene Torpedoboot „S 42“ ist am Mittwoch von Tauchern untersucht worden. Im Schiffsraum sind die Leichen der drei ertrunkenen Mannschaften aufgefunden worden. Die Leiche des Kommandanten Koenigsdorf von Rhöndorf, der auf der Kommandobrücke stehend mit dem Fahrzeuge in die Tiefe ging, ist noch nicht gefunden worden. Der englische Dampfer „Jirshy“ ist noch in Aarhus, er wurde auf Wunsch des Kaisers vom Reichsmarineministerium mit Arrest belegt, weil die Rhederei für den Verlust des Torpedobootes ersatzpflichtig gemacht wird. Er soll nur gegen Hinterlegung von 500 000 Mark freigelassen werden. Die Rhederei beharrt auf ihrem gegenseitigen Standpunkt.

Zum Eisenbahnbau Warschau-Ostrowo, der bekanntlich in den Eisenbahnverhandlungen des preussischen Landtages in der letzten Session eine große Rolle gespielt hat, hat ein in Kalisch erscheinendes Blatt erfahren, daß ein Anschlag der Eisenbahn Warschau-Kalisch an das preussische Eisenbahnetz erfolgen wird nicht unmittelbar an der Grenze, in dem preussischen Stalmerzyce, sondern auf russischem Gebiet, wahrscheinlich also in Kalisch. Dahin gehende Vorschläge waren schon früher von russischer Seite gemacht worden; sie hatten aber aus technischen Bedenken nicht die Zustimmung der preussischen Staatsbahnverwaltung gefunden. Ob jetzt auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden sind, ist zur Zeit nicht festzustellen.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Die Ablösungstransporte für die Ostasiatische Besatzungsbrigade haben heute auf Dampfer „Vifa“ der Sloman-Linie und auf dem Reichspostdampfer „König Albert“ ab Hamburg die Ausreise nach Ostasien angetreten.

Dresden, 26. Juni. König Georg erklärte sich zum Chef des Leibgrenadierregiments Nr. 100 des Garde-Regiments und des Feldartillerieregiments Nr. 12 und bestimmte: 1. Das 7. Infanterieregiment Prinz Georg Nr. 106 hat fortan die Benennung 7. Königs-Infanterieregiment Nr. 106 zu führen unter Beibehaltung des bisherigen Namenszuges; 2. Das Schützenregiment Prinz Georg Nr. 108 behält diese Benennung bei unter gleichzeitiger Fortführung des bisherigen Namenszuges auf den Leibriemenklößen; 3. Der König verbleibt auch ferner Chef der unter 1 und 2 genannten Regimenter; 4. Das 2. Königin-Sularenregiment Nr. 19 hat fortan die Benennung 2. Sularenregiment Königin Carola Nr. 19 zu führen; 5. Das 5. Infanterieregiment Prinz Friedrich August Nr. 104 erhält die Benennung 5. Infanterieregiment Kronprinz Nr. 104, während das 1. Königs-Sularenregiment Nr. 18 fortan die Benennung 1. Sularenregiment Albert Nr. 18 zu führen hat.

Dresden, 26. Juni. Die von verschiedenen Blät-

tern gebrachte Nachricht, daß das Befinden der Königin-Wittwe ein fortdauernd unbefriedigendes sei, ist nach Mittheilungen von bestunterrichteter Seite nicht zutreffend. Die Königin nahm gestern Abend mit der Gräfin von Flandern in der Villa Strehlen den Thee.

Darmstadt, 26. Juni. Die Zweite Kammer nahm heute einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Wohnungsfürsorge für Minderbemittelte an, dessen Geltungsbereich sich hinab bis auf Gemeinden von 5000 Einwohnern erstrecken soll. Das Gesetz sieht ferner die Schaffung einer Wohnungsinspektion, die nicht als Organ der Polizeiaufsicht, sondern der Wohlfahrtspflege gedacht ist, sowie die Förderung der Erbauung von Wohnungen für Minderbemittelte vor. Wie von seiten der Regierung hervorgehoben wurde, soll es ein Versuch sein, die Schädigungen durch Alkohol, Tuberkulose ufm. im Interesse des Volkswohles zu verhüten und so der Allgemeinheit zu dienen.

Kiel, 26. Juni. Zur gestrigen Frühstücksstafel an Bord der „Sohrenjollern“ war Staatssekretär von Tirpitz geladen. Zur Mittags- und Abendstafel waren keine Gäste geladen. Die Kaiserin nahm das Abendessen bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert ein, und begab sich später mit dem Prinzen an Bord der „Aduna“, wohin sich nach der Abendstafel auch der Kaiser begab. Heute Morgen wird der Kaiser die Kieler Werft besichtigen.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser hat den König von England à la suite der Marine gestellt. Der König hat dies angenommen. Der Kaiser hat darauf um 7 1/2 Uhr der Flotte durch Flaggenignal folgenden Befehl bekannt gegeben:

„Se. Majestät Eduard, König von England, hat geruht, die Stellung à la suite Meiner Marine anzunehmen. Ich hoffe, daß dieselbe sich dieser hohen Ehre allezeit bewußt bleibe, welche sie gleichzeitig in engere Beziehung zu unseren Kameraden von der englischen Marine gebracht hat. Die Flotte legt sofort englische Doppflaggen und feuert einen Salut von 21 Schuß mit 3 Kurrah für Seine Majestät den König von England.“

Der Befehl des Kaisers wurde von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen sofort ausgeführt.

Prinzenau, 26. Juni. Heute Mittag sind Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe zu mehrtägigem Besuch des Herzogpaares hier eingetroffen.

Riffingen, 26. Juni. Fürst Nikolaus von Montenegro ist nach dreiwöchentlichem Kurgebrauch von hier abgereist.

Schwiebus, 26. Juni. Die hier tagende 56. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gutsab Adolf-Stiftung hat das nachfolgende Fuldigungsgramm an den Kaiser erlassen: Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät magt die Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gutsab Adolf-Stiftung als dem Allerhöchsten Protektor und erhabenen Mitgliede unseres Vereins in ehrfurchtsvollsteruldigung ihren erneuten Gruß darzubringen. Unmittelbar an den Grenzen der Ostpreussischen Westpreußen und Posen tagend, deren evangelische Glaubensgenossen für unseren Brandenburgischen Hauptverein der Gegenstand besonderer Fürsorge sind, werden wir gerade in betreff unseres Vereinswerkes an die jüngst von Eurer Majestät bei der Einweihung der neuerstandenen Marienburg, dieses Wahrzeichens für deutsche Arbeit, gesprochenen Worte gemahnt. Den evangelischen Brüdern dienend, wollen auch wir dem Auftrufe Eurer Majestät entsprechend, die nationalen Güter des deutschen Volkes an diesen Ostmarken wahren helfen. Zugleich aber wissen wir uns dabei mit Eurer Majestät in dem Bestreben ein, den konfessionellen Frieden fördern zu helfen, sowie in dem Gesühbe, das Allerhöchstdieselben jüngst an einer durch große geschichtliche Erinnerungen geweihten Stätte zugleich mit dem Bekenntnis zu Dem abgelegt haben, in dessen Namen allein Heil ist und außerdem kein anderer Name den Menschen gegeben ist, darinnen wir unserer selig werden.

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mittheilungen über die Abicht, einige Handelsverträge und Konventionen mit dem 31. Dezember zu kündigen, nicht von seiten der Regierung in die Oeffentlichkeit gebracht wurde.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Senat. Die Verathung des Antrages Holland betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird fortgesetzt. General Mercier wendet sich gegen die Einstellung der Soldaten aus den Südkorpsen, die physisch und moralisch minderwertig seien; man dürfe sie nur außerhalb des Frontdienstes verwenden. Die gegenwärtige Ausdehnung der Weltpoli-

ist fordern, zuerst die militärischen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen, darnach erst die sozialen. Redner beklagt sich darüber, daß man den Obersten Kriegsrath nicht zu Rathe gezogen habe. Die zweijährige Dienstzeit werde das Meer nicht verstärken. Mercier geht auf die Frage der Kapitulantent ein und fährt fort, das französische Meer würde wohl in der Lage sein, dem deutschen Meer die Spitze zu bieten, aber nur unter der Bedingung, daß die Cadres noch mehr verstärkt werden. Redner glaubt, daß schließlich durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Heeresstärke um 35000 Mann vermindert und die Kosten noch mehr vermehrt werden würden. Freycinet meint, die zweijährige Dienstzeit werde bessere Resultate geben; das Manco von 50 000 Mann werde leicht gedeckt werden. Der Militärdienst sei die heiligste der Pflichten und müsse von Allen in absoluter Gleichheit geleistet werden. (Rebhäuser Beifall.) Wenn alle Franzosen zwei Jahre dienen werden, werde die Ausbildung eine bessere sein und Disziplin und Korpsgeist werden gewinnen. Die Reservisten werden einbettlicher sein, weil alle Reservisten zwei Jahre gedient haben werden. Die Mehrausgaben werden 25 Millionen Mk. nicht überschreiten. Freycinet sagt schließlich, das Gesetz von 1889 sei ein Gesetz der Ungleichheit und müsse deshalb abgeändert werden. Die Sitzung wird hiernach aufgehoben.

Großbritannien.

Reschawur, 26. Juni. Der russische Gouverneur von Kaschmir suchte bei dem Emir von Afghanistan um die Genehmigung einer amtlichen Vertretung in Kabul nach. Der Emir sieht dem Verlangen günstig gegenüber, aber seine Mutter und Mohamed Umar Khan sind demselben abgeneigt und suchen den Emir zur Ablehnung zu veranlassen.

Amerika.

New-York, 25. Juni. Aus Willemsstad wird gemeldet, daß am 11. Juni bei Coro ein fünf- und niger Kampfsitz stattfand, nach welchem sich der venezolanische Vizepräsident Ujala mit 1744 Offizieren und Mannschaften den Aufständischen ergeben habe. Diefen seien auch fünf Geschütze in die Hände gefallen.

König Eduard.

Das am gestrigen Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der König hatte heute eine bessere Nacht und etwas kräftigeren Schlaf; das Befinden bessere sich in jeder Beziehung; der Zustand der Organe ist vollkommen günstig, der der Wunde ist ebenfalls befriedigend.

Der Krankheitsbericht von gestern Abend 6 1/4 Uhr lautet: Der König verbrachte den Tag gut. Die Nahrungsaufnahme war gut. Der Schwächezustand läßt nach; die Temperatur ist jetzt normal.

Ueber das letzte Bulletin von gestern wird uns gedruckt:

London, 27. Juni. (Krankheitsbericht von 11 1/2 Uhr nachts.) Der König hat den Tag recht gut verbracht bei Aufrechterhaltung des Kräftezustandes. Das Verlangen nach Nahrung, die sorgsam verabreicht wird, kehrt wieder. In der Wunde hat sich neuerdings etwas Schmerz bemerkbar gemacht.

Dr. Laking verließ den Buckinghampalast gestern Nachmittag auf kurze Zeit. Dies wird als ein günstiges Zeichen angesehen. Die Prinzessin Viktoria und die Prinzessin Karl von Dänemark unternahm nachmittags eine Spazierfahrt. Die Königin blieb im Palast.

Gestern Nachmittag wurde in der St. Paulskathedrale ein Gottesdienst für die Genesung des Königs abgehalten, der bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Unter denselben befanden sich die Vorkämpfer, die Peers mit ihren Gemalinen und viele Orientalen in malerischen Trachten. Zu derselben Zeit war in der St. Margaretskirche Gottesdienst, welchem u. a. der Sprecher des Unterhauses und die Mitglieder des Parlaments beiwohnten.

Prinz Heinrich von Preußen empfangt gestern Admiral Seymour, ferner von der amerikanischen Spezialbotschaft D-Neill, Kapitän Combes mit Gemalin und Miss Roosevelt, die Nichte des Präsidenten Roosevelt. Am Mittwoch stellte Prinz Heinrich dem Prinzen von Wales die deutschen Dragoner- und Husarenregimenten vor, deren Mitglieder Ordensauszeichnungen erhielten. Prinz und Prinzessin Heinrich haben das Frühstück bei der Herzogin von Buccleuch eingenommen; nachmittags führten sie nach Frognore. Die Deputationen legten Kränze an den Gräbern der Königin Viktoria und des Herzogs von Clarence nieder. — Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern Vormittag abgereist.

In einem Aufsatze in der „Neuen Deutschen Rundschau“ betitelt „Eindrücke aus England“, läßt sich der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Ed. Bernstein über König Eduard also vernehmen: „Soweit es angeht, wird Eduard VII. womöglich noch verfassungsmäßiger regieren als seine Mutter. Viktoria war eine sehr rechtlich gefasste, aber dem Temperament nach autoritäre Natur. Eduard VII. aber ist auch in seinem Wesen, d. h. von Temperament und Denkart, konstitutioneller Monarch. Hat er doch, wie seinerzeit berichtet wurde, die bonhomie nach dem Tode seiner Mutter verstandenen Telegramme so lange noch mit „Prinz von Wales“ unterzeichnet, bis er im Staatsrath den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, während er nach Gottesgnadenrecht, das formell auch für die britischen Könige besteht, in dem Augenblick, wo seine Mutter starb, auch schon König war. Oft begegnet man der Ansicht, daß es wesentlich die zum Herzen sprechende Gestalt der Frau und Mutter auf dem Thron ist oder war, die die Engländer zu solchen Loyalitätsausbrüchen erzogen hat, und daß mit dem Gange der Viktoria auch die monarchische Gesinnung ihres kräftigsten Antriebes verflüchtigt gehen werde. . . . Trotzdem ist es zweifelhaft, ob Eduard VII. weniger beliebt ist wie seine Mutter. Er ist ihr an Taftgefühl ebenbürtig und an Intelligenz wahrscheinlich überlegen. Seine Reden zeigen ihn als einen Mann von Erfahrung und weitem Horizont. Allerdings ist sein Privatleben nicht makellos wie das seiner Mutter, aber er gilt in England deshalb noch nicht als der Nonne und Kleidermännern, als den die deutsche Blätter gerne hinstellen, und hat in den Augen der Masse seine Jugendjahren nachgerade überlebt. Geblieben ist ihm die Bonhomie der Lebemannner, und gerade sie unterscheidet ihn für viele Leute angenehm von seiner Mutter, deren Sittenstrenge sich

oft in einem herb puritanischen Wesen äußerte. Die strengen Puritaner bilden auch (neben den Tories, die Eduard VII. seine Freundschaft mit den Rothschilds und anderen Finanzgrößen übel anrechnen, und den radikalen und sozialistischen Republikanern) die einzigen Elemente, die Eduard VII. theils kritisch indifferent, theils direkt ablehnend gegenüberstehen. Sie sind aber zusammen nur eine wenig zahlreiche Minderheit der Nation. Bei der großen Masse des englischen Volkes ist Eduard VII. durchaus beliebt und wird es bleiben, so lange nicht ernstliche politische Konflikte ihn in Gegensatz zu einer der großen Parteien des Landes bringen.“

So das Urtheil Bernsteins. Man bekommt auch sonst aus seinem Aufsatz den Eindruck, daß er der Taftkraft und der Einflucht des Königs Eduard mehr zutraut, als gemeinhin geschieht. Zur Verichtigung bekannter Voreingenommenheiten mag die Studie des sozialdemokratischen Schriftstellers immerhin mit von Werth sein.

Sport und Jagd.

Kiel, 26. Juni. Als erste Regatta der Kieler Woche fand heute Vormittag 9 Uhr die Binnenregatta des Kieler Yachtclubs statt. Es starteten 13 Rennjachten und 13 Kreuzerjachten. Es herrschte mäßige Brise, die sich während der Regatta jedoch aufzufrischen dürfte. Es erhielten in Klasse Va, Rennjachten, den 1. Preis: „Suzanne II“, den 2. Preis: „Centa“; in Klasse Vb, Rennjachten, den 1. Preis: „Windspiel II“, den 2. Preis: „Vltis VI“; in Klasse V, Kreuzerjachten, den 1. Preis: „Stella“, den 2. Preis: „Sarab“; Klasse VI, Rennjachten, den 1. Preis: „Scheim“, den 2. Preis: „Donner“. — Zur ersten Wettfahrt der Sonderklasse, welche auf der Außenförde zwischen Labö, Büsk und Stein um 12 Uhr begann, erschienen 16 Yachten am Start, darunter die amerikanische Yacht des Kaisers, „Samoa 3“. Ein guter Segelwind aus Nordost begünstigte die Regatta. Es erhielt den 1. Preis die amerikanische Yacht „Uncle Sam“, den 2. Preis „Wannsee“, den 3. Preis „Tilly“, den 4. Preis „Cis II“, den 5. Preis „Gantia“, den 6. Preis „Samoa 3“ (Yacht des Kaisers).

Die Automobilwettfahrt Paris-Wien. Paris, 26. Juni. Die Abfahrt der Teilnehmer an der Automobilwettfahrt Paris-Wien erfolgte heute früh von Champigny aus. Unter den Startenden befanden sich Journer, Girardot und René de Knyff. Die einzelnen Wagen wurden in Zwischenräumen von 2 Minuten abgelassen. Gleich am Anfang stürzte ein Wagen; Fahrer und Chauffeur erlitten Verletzungen. Gerüchtweise verlautet, Girardot habe zwei Personen überfahren; eine soll schwer verletzt sein. Ein Automobil, welches den Rennwagen der Wettfahrt Paris-Wien vorausfuhr, wurde in der Nähe von Chaudenay, als es einem Bauerwagen ausweichen wollte gegen einen Baum geschleudert. Der Majhinfist wurde getödtet, der Fahrer verletzt. Bei Broncourt wurde ein an der Wettfahrt teilnehmendes Automobil durch Anprallen gegen einen Stein umgeworfen. Der Gehilfe des Majhinfisten wurde schwer, der Majhinfist leicht verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert. — Wie aus Belfort gemeldet wird, kam René de Knyff dort als erster an. Journer erlitt in Bandoevre Maschinenbeseht.

Paris, 26. Juni. Am zweiten Tage der Radrennen um den großen Preis von Paris gewann Niitt (Deutschland) den Fremdenpreis, zweiter wurde Ellegard (Dänemark), dritter Meyers (Holland).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

f. Personalia. Der Referendar Seeligsohn von hier ist dem Amtsgericht Samter zur Beschäftigung überwiehen worden.

f. Die Vertretung des Distriktskommissarius. Schule in Mogilno ist vom 4. Juli d. J. ab dem Distriktsamtsamwärtter von Warmin in Pilehne und die des Distriktskommissarius Severin in Schwarzenau vom 5. Juli ab dem Distriktsamtsamwärtter Goebhels in Posen übertragen worden.

Schaumwein-Nachsteuer-Ordnung. Das hiesige Hauptsteueramt gibt folgendes bekannt: Nach der mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Schaumwein-Nachsteuer-Ordnung unterliegt Schaumwein sowohl aus Trauben, wie aus Fruchtweiden, der sich in dem genannten Zeitpunkt außerhalb einer Schaumweinfabrik oder einer Zöllniederlage befindet, einer Nachsteuer. Befreit bleibt von der Nachsteuer: a. Schaumwein, der nachweislich der Verzollung unterlegen hat; b. sonstiger Schaumwein in Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Ausdunst noch Handel mit alkoholischen Getränken betreiben, sofern seine Gesamtmenge nicht mehr als 30 Flaschen oder eine entsprechende Menge von kleineren oder größeren Flaschen beträgt; c. Schaumwein, der unter Steuerkontrolle ausgeführt wird. Befinden sich im Besitze eines Haushaltungsvorstandes mehr als 30 ganze Flaschen Schaumwein, so ist der gesammte Vorrath nachzuversteuern. Konsumation, Kafinos, Logen sowie Krankenhäuser, Sanatorien und ähnliche Vereinigungen gehören nicht zu den von der Nachsteuer befreiten Haushaltungsvorständen. Wer am 1. Juli 1902 im freien Verkehr befindlichen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, hat ihn spätestens am 3. Juli 1902 bei der Sebestelle seines Bezirks schriftlich unter Angabe der Art und Menge und des Aufbewahrungsortes anzumelden. Die zur Nachsteueranmeldung zu benutzenden Vordrucke werden von der Sebestelle unentgeltlich geliefert. Sinterziehungen der Nachsteuer und sonstige Verlesungen der wegen ihrer Erhebung gegebenen Vorschriften werden nach Maßgabe der hinsichtlich der Besteuerung des Schaumweins getroffenen Strafbestimmungen geahndet. Die näheren Bestimmungen der Schaumwein-Nachsteuer-Ordnung sind auf jeder Sebestelle einzusehen.

Selbstmord. Gestern Mittag hat sich der Oberleutnant Kleinhaus von hiesigen 129. Infanterieregiment in seiner Wohnung erhängt. Die Beweggründe sind in Ermittlung und in deren Folge ein getretener Schwermuth und geistiger Umnochtung zu suchen.

M. Schneidemühl, 26. Juni. (Städtische.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Wahl des Ersten Bürgermeisters auf eine zwölfjährige Amtsdauer statt. Von 27 Stimmen erhielten Stadtrath Dr. Krause in Posen 26 Stimmen und der bisherige Erste

Bürgermeister Wolff eine Stimme. Ersterer ist also gewählt. — Zu unbesetzten Stadtrathen wurden Mauremeister Stadnich und Kaufmann Hofengarten auf eine 6jährige Amtsdauer wiedergewählt. — Zu Beisitzern für die Stadterordnetenwahl der ersten Abtheilung, welche am 14. Juli cr. stattfindet, wurden die Kaufleute Dreier und Wsch gewählt. — Zu einem Anbau des städtischen Waisenhauses wurden von dem Magistrat 2100 Mark gefordert, welcher Betrag bewilligt wurde. — Am 3. August findet hier zur Einweihung der neubeschafften Fahne der Bäderinnung ein Fest statt, an welchem gleichzeitig der Sandmertertag des Regierungsbezirks Bromberg abgehalten werden wird. Auf Antrag des Ortsmeisters der Innung werden zu diesem Feste 150 Mark Beihilfe bewilligt. — Dem Ortsbeherber zu Blötze wird eine jährliche Remuneration von 20 Mark bewilligt. — In der nächsten Sitzung, welche am 4. Juli stattfinden soll, wird der Magistrat einen Antrag auf endgültige Beschlußfassung über die große Stadtanleihe einbringen. Ueber diesen Gegenstand, wie auch nochmals über die Errichtung einer städtischen Badeanstalt in der Rüdow entspann sich eine lebhaft Debatten. — Dem Bürgermeister Giesch in Stolp, welcher sich behufs Bewerbung um die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadtverordneten auf deren Wunsch vorgestellt hat, wurden 150 Mark Reisekosten bewilligt. — Zweiter Bürgermeister Liebetanz tritt am 4. Juli d. J. einen vierwöchigen Urlaub an, während dessen er in seinen Amtsgeschäften durch den Ersten Bürgermeister Wolff vertreten werden wird.

Fischeln, 23. Juni. An der Einweihung des Bismarckthurmes und einer Schauhütte auf Kosobes Höhe namen sieben Vereine theil. Oberlehrer Voiges, Vorsitzender des Verschönerungsvereins, hielt die Weiderede, in der er besonders dem eifrigen Förderer des Werkes, Lehrer Bloch, dankte. Dieser sprach Herrn Landrath Dr. Bureich herzlichsten Dank aus für die Unterthützung und Hilfe, die er dem Verschönerungsverein zur Ausführung des Baues habe zu theil werden lassen. Der Verein habe daher beschlossen, den Landrath zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Landrath Dr. Bureich hielt dann die Feiertrede. In den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgefaßt. Von 9 Uhr ab bis nach 12 Uhr brannte auf der Kuppel des Bismarckthurmes ein Freudenfeuer. In der Schauhütte befanden sich die Bildnisse der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., dazwischen die Büste Kaiser Wilhelms II. In der rechten Wand vom Eingange sieht man das Bild des Begründers der Anlagen, des verstorbenen Brauereibesizers Kosobes. Der Bismarckthurm ist über 13 Meter hoch.

B. Argentan, 26. Juni. (Verschiedenes.) Vorgeitern trieb sich hier ein aussehender gefieskranker Mann bettelnd umher, welcher sein Gesicht mit blutrother Farbe bemalt hatte und einen gewaltigen Menschenauflauf verurachtete. Er drückte sich ziemlich gewandt aus, sprach französisch und konnte fertig Klavier spielen. Da er sonst harmlos erschien, ließ man ihn laufen. — Sonnabend und Dienstag hielten in der Umgegend einige Regierungsräthe aus Bromberg behufs Einrichtung neuer Schulen mit den Interessenten Besprechungen ab. Wie bestimmt verlautet, sollen in nächster Zeit neue Schulen erbaut bzw. neue Lehrerstellen geschaffen werden in Rivie beim Wierzbiczany, Großenbors und Eichthal. Die in Wierzbiczany bereits bestehende Schule soll entweder entsprechend vergrößert oder ganz durch einen Neubau ersetzt werden. Durch die Schaffung dieser neuen Schulzirkel würde die hiesige paritätische Schule um 60—70 Kinder entlastet werden, da dann die Kinder aus Rivie, Truszczynna und Eichthal ausgehult werden müßten. — Vom 1. Juli ab ist Lehrer Thiele aus Ostfriesen bei Allenstein an die 12-klassige paritätische Schule berufen worden, so daß die von etwa 700 Kindern besuchte Anstalt dann 11 Lehrkräfte zählt. Die Anstellung nach einer zwölfstündigen Lehrkraft steht bestimmt in Aussicht. — Gelegentlich der am 2. und 3. Juli bei Thoren stattfindenden größeren Feldübungen erhält Argentan und Umgegend vom 30. Juni bis 2. Juli starke Einquartierung an Infanterie und Artillerie. Der Stab liegt in Argentan. Am zweiten Juli werden sämtliche Truppen auf den Feldern zwischen Argentan, Seedorf, Suchatowo und Wygoda bivakiren. Für das Bivak sind bereits eine große Anzahl Gehepaune, sowie Holz, Stroh u. s. w. requirirt worden.

Gnesen, 26. Juni. (Polizeibericht.) In Gnesen soll die Polizei dem „Lech“ zufolge vielen polnischen Restaurateuren geboten haben, ihre polnischen Vornamen auf den Geschäftsschildern in deutsche umzuwandeln. — Eine solche Polizeiverordnung ist indessen ungaltig, wie kürzlich in einem Fall aus Mogilno entschieden wurde.

Polen, 26. Juni. (Oberbürgermeister Wittings Herrenhaus.) Der Stadtverordnete Rechtsanwält v. Trampczynski wollte in der gestrigen Stadterordnetenitzung den Oberbürgermeister wegen seiner Herrenhausrede interpelliren. v. T. gab seine Abficht dem stellvertretenden Stadterordnetenvorsitzer kund. Der Oberbürgermeister soll aber, als er hiervon erfuhr, erklärt haben, er werde sofort den Saal verlassen, wenn Herr v. T. über jenen Gegenstand zu sprechen anfangte, da er nicht gestatten werde, daß man seine Thätigkeit im Herrenhause in der Stadterordnetenversammlung kritizire. Angehts dieser Erklärung gab v. T. seine Abficht auf.

Danzig, 26. Juni. (Ueber einen eigenartigen Vorgang auf See) wird der „Danzig. Ztg.“ aus Neufahrwasser das Nachstehende berichtet: Bei Ankniff des Ranzerschiffs „Sagen“ auf hiesiger Miede verlief der in Glasgow beheimathete Dampfer „Deerport“ den Hafen von Neufahrwasser, um nach Stralsund zu gehen. Da der Dampfer keine Flagge gehißt hatte, forderte das Kommando des „Sagen“ denselben auf, die Nationalität zu zeigen, was jedoch nicht erfolgte. „Sagen“ verfolgte den Engländer, stoppte ihm die Fahrt, indem er sich mit Breitseite vor den Bug des Dampfers legte, nachdem er ein Geschütz geladen hatte. Sofort hißte der Engländer die Flagge, gab auf Verlangen durch Flaggensignal den Namen seines Schiffes an und durfte nun seinen Kurs fortsetzen.

Elbing, 25. Juni. (Selbstmord des Lehrers Laube.) Wie bereits kurz gemeldet, ist die Leiche des genau vor einem halben Jahre spurlos verschwundenen Lehrers Laube von hier im Vogellanger Walde aufgefunden worden. Der Vermißte hatte damals auch seinen Verwandten seinen

Entschluß, wegen eines unheilbaren Leidens aus dem Leben zu scheiden, kund gegeben. Er hat sich darauf mit einem Revolver erschossen. Durch den Schuß ist der obere Theil der Schädeldecke losgetrennt worden, während noch die Fingerknochen den Revolver umspannen. Daß der Kopf vom Rumpfe getrennt war, soll nicht richtig sein.

Stettin, 25. Juni. (Lebendrama.) Ein Liebespaar, der 43jährige Buchdrucker Georg Wilhelm und die 23jährige Verkäuferin Emma Giesch, wurde heute Mittag in der Wohnung des Ersteren todt aufgefunden. Anscheinend ist der Tod schon am gestrigen Tage durch Gift erfolgt. Wilhelm lebte von seiner Frau getrennt; weitere Einzelheiten fehlen.

Kunst und Wissenschaft.

Farbiger Regen. Eine eigenthümliche Naturerscheinung, deren Auftreten übrigens schon öfters konstatiert wurde, hat man in Belgien und England in den letzten Wochen wieder beobachtet. Es ist dies ein farbiger Regen, der in England gelb, in Belgien meist schwärzlich gefärbt niederging und dem ein heftiges Gewitter folgte. Besonders in Zwisch an der englischen Küste machte sich dieses Phänomen bemerkbar. Die Oberfläche des Meeres war mit einer gelben mehrlartigen Masse bedeckt. Durch die Bewegung der Wogen erhielt dann diese Masse die Form von großen Kreisen. Man glaubt, daß diese gelbe Masse aus Schwefel bestehe, welche durch die Westwinde von Martinique als Eruptionsprodukt des Mont Pelee herübergetragen wurde. Dasselbe vermuthet man auch von dem schwarzen Regen in Belgien. Die Gelehrten sind nicht dieser Ansicht. Professor Parville meint, wie wir Pariser Blättern entnehmen, daß die aus dem Krater geworfene Mische mindestens einen Monat brauche, um in unsere Regionen zu gelangen. Außerdem glaubt Professor Parville, daß trotz der furchtbaren Eruption auf Martinique die Mische nicht in eine solche Höhe geschleudert worden wäre, daß sie in unsere Regionen gelangen könnte. Bei dieser Gelegenheit sei aber das Naturphänomen im Jahre 1883 erwähnt, welches sich als Folge der Eruption des Pit Peubuan auf der Insel Krakatau in Form umfassender Wellenbewegungen der flüssigen und gasförmigen Hülle des Erdballes und durch die damals allgemein beobachteten Dämmerungserscheinungen beim Sonnenaufgang zeigte. Der gelbe Regen, der in England beobachtet wurde und den man gewöhnlich als „Nischenregen“ bezeichnet, ist meistens nur ein Witterungsregen der Nadelholz-, Birken- oder Bärenlappensarten. Ein heftiger Wind trägt diesen gelben Staub hoch in die Luft und wäscht ihn unter dem Regenwasser. Der schwarze Regen enthält organische Substanzen, Theilchen von Mineralien, die durch ein Unwetter fortgetragen werden. So beobachtete man vor einigen Jahren in Spanien einen „Zintenregen“, der sich als das Produkt einer in Caen wührenden furchtbaren Feuersbrunst entpuppte. Auch roten Regen hat man des Oesterrn in Italien und vor einigen Jahren in Wien beobachtet. Der rothe Niedererschlag erwies sich als Sand, der wahrlich aus der Sahara stammte und vom Samum und dem Sirocco über das Mitteländische Meer und die Alpen getragen wurde. In aller Erinnerung ist ja auch noch der Staubregen des vorigen Jahres, der sich bis England ausbreitete und Staubmengen aus der Sahara enthielt.

Bunte Chronik.

— Ein lohnender Raub. Ein französisches Segelschiff, der „Tourne“, war wegen schwerer Verletzung von Kapitän und Mannschaft auf offener See verlassen worden. Nur ein Matrose blieb an Bord des Schiffes, welches von einem englischen Dampfer aufgefunden und nach Algier geschleppt wurde. Die Rhederei, der das Schiff gehörte, billigte dem Matrosen eine Belohnung von 850 Francs zu, weil sein Verbleiben an Bord die Folge gehabt hatte, daß das Schiff nicht als unbenutzt betrachtet werden und deshalb der Bergungsdampfer keinen Anspruch auf ein Drittel des Wertes von Schiff und Ladung machen konnte, sondern sich mit einer geringeren Summe begnügen mußte. Der Matrose behauptete jedoch, daß ihm mindestens ein Betrag von 10000 Francs gebühre, und strengte auf diese Summe auch eine Klage bei dem Seegericht in Marseille an. Die Rhederei beantwortete die Klageschrift dahin, daß der Matrose nicht aus Selbdenmuth an Bord des Schiffes sei, sondern daß er, als die anderen das Schiff verlassen, derartig betrunken war, daß er sich weigerte, das Schiff zu verlassen. Das Gericht in Marseille hat nun entschieden: Wenn auch nicht bewiesen ist, daß der Kläger das Schiff gerettet hat, so ist doch die Folge gewesen, daß die Rhederei viel mehr an Vergelohn zu bezahlen hatte, als es der Fall gewesen wäre, wenn auch der Kläger das Schiff verlassen hätte. Dadurch, daß er an Bord blieb, hat er in jedem Fall der Rhederei einen Dienst erwiesen, für den eine Belohnung von 850 Francs nicht als ausreichend angesehen werden kann. Das Gericht verurtheilte die Rhederei deshalb zu einer Vergütung von 3000 Francs.

— Augenoperation an einer Löwin. Nach Berichten italienischer Blätter machte der Arzt Dr. Tirelli in der Menagerie Piano in Reggio eine Operation an dem einen Auge einer Löwin. „Lea“ wurde vorher mit starken Strichen und Lederriemen gefesselt, worauf der Arzt den Käfig betrat und in Gegenwart einer großen Anzahl von Ärzten und Thierärzten die Operation an der brillenden Löwin ausführte, die trotz der Fesselung von etwa zwanzig Wärtern gehalten werden mußte. Die Operation glückte. Sobald „Lea“ freigelassen wurde, sprang sie wühend im Käfig herum und fuhr dann auf Dr. Tirelli los, der, vor den Gitterstäben stehend, sie beobachtete. Bald aber bejaunt sie sich eines Besseren und versuchte es, seine Hand zu lecken.

Inhoffen's Kaffee

(Marke Bär). Vom Besten der Beste

Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack, hohes Aroma, höchste Ergiebigkeit. Stets frisch zu Originalpreisen v. 55, 60, 70, 80, 85, 90 n. 100 Pf. per 1/2 Pfd. bei: Arthur Grey, Drogerie, Danzigerstraße 156. D. Hoehne, Bahnhofstr. 31a. Paul Wedell, Elisabethstr. (115)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

Personalien. Der Landgerichtsdirektor Boeckne in Königs ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt.

Kadefahrer ausflug. Am Sonntag den 29. unternehmen bei gutem Wetter sämtliche radfahrenden Unteroffiziere des 34. Regiments eine Ausfahrt nach der Hafenschleuse (Restaurant Wollschläger).

Personalien von der katholischen Kirche. Verletzt sind die Vikare Dorzjynski von Lusin nach Lessen, Dionara von Orhoeft nach Lusin, Polomski von Kladow nach Orhoeft, Kubowski von Neufahrwasser nach Königs, von Kupczynski von Sublau nach Neuenburg, Schulz von Tuchel nach Neufahrwasser, Rönne von Crone als zweiter Vikar nach Tuchel und Riß von Kamin nach Crone.

Konzert im Gamberiusgarten. Im Gamberiusgarten (Würgerliches Brauhaus) giebt heute die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde ein Konzert.

Automatenfund. Vorgefunden ist in einem Kornfelde in Schwedenhöhe ein Automat gefunden worden. Die Thür desselben war geöffnet und das Behältnis seines Inhalts beraubt worden.

Kriminalpolizei. Einer Diebin ist von der Kriminalpolizei als muthmaßlich gestohlen ein rother Stoff zu einem Kleide abgenommen worden.

Bahers Sommertheater. Auf die heutige Aufführung von Joh. Strauß Operette „Der Zigeunerbaron“, worin der neue Charakterkomiker Hans Seidl zum ersten male auftritt, sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Ausflug. Die Böglinge der hiesigen Provinzial-Kindergarten unternehmen gestern unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen einen Ausflug nach Schrotterdörfer zu Kusel.

Die Artikelserie „Aus Brombergs Vorzeit“ von Dr. C. Schmidt ist mit dem morgigen erscheinenden Artikel abgeschlossen.

Der Armeemuskulanzinspektor Professor Kopsberg aus Berlin trifft erst morgen Nachmittag hier ein.

Schwach. Die hiesigen Wiesenlandereien sind überdüngt und müssen die Besitzer das bereits gemähte Gras abfahren lassen, um es andauernd zu trocknen.

Carthaus. 25. Juni. (Cinen Auszug nach dem T. u. M. b. g.) dem höchsten Berge Deutschlands auf dem uralisch-baltischen Höhenrücken, unternommen am Sonntag, den 6. Juli, die Ortsgruppen Danzig, Dirschau, Marienburg, Berent, Carthaus, Neustadt u. des Deutschen Ostmarkenvereins.

gruppen Danzig, Dirschau, Marienburg, Berent, Carthaus, Neustadt u. des Deutschen Ostmarkenvereins. Den Teilnehmern am dem Ostmarkenvereinsausflug soll Gelegenheit geboten werden, nicht nur die Wälder beim Turmberg, sondern auch die Umgebung des freundlichen Städtchens Carthaus kennen zu lernen.

Tilfit, 26. Juni. (Auf dem Wege der Besserung) befindet sich nach einer Meldung aus Tilfit der Generalleutnant von Bod und Bolach. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht so schwer gewesen, wie anfänglich vermuthet worden ist.

Gerichtssaal.

Posen, 26. Juni. Strafkammer. Unter den polnischen ausländischen Zeitungen, die immer wieder heftige Artikel über die Breschener Schulfrauen veröffentlichen, hat sich besonders die in Lemberg erscheinende „Gazeta narodowa“ (Nationalzeitung), das öffentliche Organ des Statthalters von Galizien, ausgezeichnet, die u. a. drei Artikel veröffentlichte, in denen unflätige Beleidigungen des deutschen Kaisers und der preussischen Schulbehörden enthalten waren.

Bunte Chronik.

Madrid, 26. Juli. Im Militär-Lager von Carabanchel bei Madrid fand heute eine Pulverexplosion statt. Zahlreiche Menschen liegen unter Trümmern. Dichter Rauch bedeckte das Lager während einiger Zeit. Die Detonation wurde in ganz Madrid sowie in den umliegenden Ortschaften vernommen.

Niort, 26. Juni. In der Nähe von Melle entgleiste infolge von Schienenbruch ein Personenzug. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen, darunter 10 schwere.

Charbin (Mandschurei), 26. Juni. Unter den in Jankow vor 2 Wochen eingetroffenen chinesischen Arbeitern sind Cholerafälle vorgekommen. Die erkrankten Kulis wurden isolirt. Von 169 Erkrankten sind 81 gestorben.

Mexina, 26. Juni. Gestern Abend wurde hier ein kurzer, leichter Erdstöß wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet.

B. A. Ein Bismarck-Museum in Bad Kissingen. Der bayerische Finanzminister Dr. Freiherr von Riedel hat, wie alljährlich, in Kissingen eine Besichtigung des Bades vorgenommen und sich über alle Neueinrichtungen und Verbesserungen sehr lobend ausgesprochen.

zu sehen. Der Minister versprach die Errichtung eines Bismarck-Museums dortselbst mit allen Kräften zu fördern. — Auch der längst geplante Neubau des königlichen Rathhauses von Bad Kissingen soll nunmehr mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Mark unternommen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 27. Juni. Der Kolonialrath trat unter dem Vorsitz Stübels zur zweitägigen Sommerzeitung zusammen.

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser besichtigte vormittags die Kruppische Werft. Zur Abendtafel gestern war Admiral Eiseubacher geladen. Heute besichtigte der Kaiser, sich an der Regatta mit seiner Nacht „Meteor“ zu betheiligen.

Kiel, 27. Juni. Bei der heutigen Segelregatta des Kieler Yachtclubs starteten in 8 Urtheilungen über 40 Fahrzeuge. „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord passierte als erstes die Fahrlinie. Wind Nordost, für die Segler günstig.

Kiel, 27. Juni. Das gefunktene Torpedoboot „S 42“ liegt in einer Wassertiefe von 16 Metern. Das Boot wird sich nach Ansicht von Sachverständigen schwer heben lassen.

Zambow (Rußland), 27. Juni. Durch eine Windstöße wurden große Vermuthungen angeregt. 30 Personen wurden schwer verletzt, eine Frau und ein Kind getödtet.

London, 27. Juni. Von nichtamtlicher Seite wird gemeldet, daß die im letzten Krankheitsbericht erwähnte Wiederkehr von Schmerzen beim Könige zuerst von einer gewissen Unruhe begleitet waren, daß aber Besserung folgte und der König eine ziemlich gute Nacht verbrachte.

Madrid, 27. Juni. Das Pulvermagazin in Carabanchel ist durch Explosion im Erdboden gleich gemacht. Die Kirche ist stark beschädigt und fast alle Häuser tragen Spuren von der Wirkung der Explosion.

Algier, 27. Juni. Als sich drei Soldaten in der Gegend von Ziguier zum Fischfang begaben, wurden sie von 2 Eingeborenen in ein Gespräch gezogen. Im Verlauf desselben tödtete plötzlich einer der Eingeborenen den einen der Soldaten durch einen Schuß, während der zweite Eingeborene einen anderen Soldaten erschlug.

Washington, 27. Juni. Beide Häuser des Kongresses nahmen den Gesetzentwurf an, nach welchem, wenn die richterlichen Beamten der Regierung entscheiden, daß es möglich sei, einen sicheren Titel für die Besitzrechte der Panamanageellschaft zu erlangen, der Präsident die Rechte der Gesellschaft für 40 Millionen Dollars erwerben soll.

Holzflöherei.

Table with 5 columns: Von, Jahr, Expeditor, Holzgüterhümer, Bemerkungen. Includes entries for J. Wegener-Schulz and Transportgesellschaft.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstände, Pegel, Wasserstände, Pegel. Lists various locations like Weichsel, Zafornjym, Tloct, etc.

Wasserstände der Weichsel. Chwalowice am 26. Juni 3,99 Meter. Warszawa am 26. Juni 3,78 Meter. Thorn am 26. Juni 3,16 Meter.

Schiffverkehr vom 26. Juni bis 27. Juni, mittags 12 Uhr

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waaren, Labung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 bis 174 Mark, abfallende blauspikige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.

Verkaufsbreise

Table with 4 columns: Ber 50 Kilo oder 100 Pfund, 12/6, 22/6, 12/6, 22/6. Lists various goods and their prices.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Berlin, 27. Juni, Kurs vom 26., Kurs vom 27., Kurs vom 26., Kurs vom 27. Lists various financial data.

Danzig, 27. Juni, angekommen 1 Uhr 35 Min. Weizen: Tendenz: unverändert. 26. 27. hundert und hellfarbig. 177. hochbunter und weißer loco 714 Gr. inländischer loco 714 Gr. transit.

Table with 4 columns: Magdeburg, 27. Juni, angekommen 1 Uhr 20 Min. Kornzuder von 92% Rend. 26. 27. Kornzuder 88% Rend. 7,10-7,30 7,00-7,20. Tendenz: matt.

Asthma, Heu-Schnupfen, Heu-Fieber. sofort gelindert und geheilt durch Zematone-Asthma-Pulver. (Bestandtheile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stechapfel, 8,0 Berberiswurzel, 5,0 Mohr, 22,0 Salpeter.)

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Juli d. J., vorm. von 9 1/2 Uhr ab, werde ich auf dem Gehöft des Spebiteren Herrn Voigt hier, Neue Brauergasse 2, ca. 80 Flaschen verschiedene zum Theil recht gute Weine - Ungar., Roth-, Rhein-, Mosel- und Rotwein etc. - 1 Gebirgsbrand, 1 Kisten Bierbier, 1 Bierfüllapparat mit Messingtheilen, 1 Stoffe Einrichtung mit Glasen, Möbel u. a. m. (386) meistbietend versteigern.

Bad Hermsdorf bei Goldberg, Schles. Bahnstation.

Spec. Anst. für Nerven- u. Frauenkrankheiten. Prachtvolle Geb. Lage zwischen Wäldern. Moor-, Kiefernadel-, Kohlensalze Stahl-, elektrische und Sonnenbäder. Massage. Bew. gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, beginnende Lungenleiden u. s. w. Zimmer wöchentlich v. 7 Mk. an. Prosp. gr. u. fr. 109) Kr. Ph. z. D. Dr. med. H. Leo.

See- u. Soolbad Swinemünde

Mitglied des Verbandes deutscher Ostseebäder. Schöne Lage, bequeme Seebadeanstalten, feinsandiger Badegrund. Im Kurhaus am Strande 54 Zellen für warme See- und natürliche 5% Soolbäder, 150 Logizimmer, Festsäle, Les- und Spielzimmer, Terrassen, Veranden, Konzertgarten. Seebüchse mit geräumigen Hallen. Täglich Konzerte im Kurhaus oder im Kurpark. Theater, Reunions, Sportpflege aller Art. Evangelische und katholische Kirche, Kinderplayground, Starker internationaler Schiffsverkehr. Direkte Eisenbahn- und Schiffsverbindung. Elektrische Beleuchtung, Schlachthaus, Molkerei. Gute Verpflegung, mässige Preise. Ein Zimmer von 10 M., Familienwohnung mit Küche von 30 M. an die Woche. Frequenzliste 1901: 17 082. Kurbeginn 1. Juni. Auskunft durch das Verbandsbüro Bromberg Schultz & Winzner, Bahnspediteure und die Badedirektion. (254)

Haupt-Agentur.

Eingeführte Unfall- u. Haftpflicht-Vers.-Ges. sucht für Bromberg einen leistungsfäh. Hauptagenten. Off. sub Chiffre 280 a. d. Gschft.

Vertreter,

welche bei Handel- und Gewerbe-treibenden, Landwirthen etc. beliebt und gut eingeführt sind, werden für jeden Platz bei guter Provision von großer Fabrik, Aktien-Gesellschaft, für wasser-dichte Stoffe, Wägendecken, Zelte, Bekleidungsgegenstände etc. gesucht. Offerten unter W. G. 41 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hohe Provision. Keine Konkurrenz.

In allen Orten suche Herren, welche mit best. Privat- u. Geschäftslenten verkehren, z. Verkauf meiner Patent-Füllfederhalter. Jede Feder, jede Tinte verwendbar. Bedarfsart. für Jedem. Preis 3 Mark. E. Uermann, Dresden N.

Bücherrevisor,

älterer, erfahrener, wird für Abschluß und Bilanz gesucht. Offerten unter B. S. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. Das Offizier-Kasino des Grenadier-Regiments zu Pferde sucht zum 1. Oktober d. J. (2023) 1 Oefenem. Anmehdungen unter Einfindung zum Zeugnissen an Oberleutnant von Schierstädt, Bromberg.

Englischer Korrespondent,

welcher Schreibmaschine schreibt, wird für zweimal in der Woche auf einige Stunden gesucht. Offerten abzugeben (227) Hôtel Adler.

Malergehilfen

werden gesucht von Oskar Grafenstein, Maler, Ratel (Netze).

Ein Auscher, zuverlässig u. nüchtern, kann sofort eintreten

(2696) Schleinitzstr. 8.

Ein Laufbursche

kann sofort oder dr. 1. Juli eintreten bei Emil Gerber jr. Laufbursche per 1. Juli verl. Lotz, Wilhelmstraße 6.

Junge Dame, bereits in Stellung, lang gewesen,

sucht Engagement im Kontor od. an der Kasse. Off. unter G. 200 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein ordentl. fauber. Mädchen v. 1. Juli ab f. d. ganz. Tag verl. Gr. Bergstr. 12, pt. Meld. v. 5-7 Uhr. 1 couf. Mädchen für d. g. Tag z. 2 Kind. ges. Knaak, Bahnhst. 14. Z. Mädchen a. oständ. Fam. v. nachm. 3 1/2 Uhr gel. Moonf. 11, p. l.

Arbeitsmarkt

Wohnung von 2 Zimmern n. Zub. i. d. N. Bollm. od. Hauptm. p. 1. Okt. b. j. Gehl. gesucht. Off. n. R. P. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung, 5-6 Zimmer, der Neuzeit entspr. von ruhigen dauernden Mietnern p. 1. Oktober d. J. gesucht. Off. mit Preisangabe unter J. S. 27 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör in anständigem Hause, umschließt ev. auch in Schleusenau p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. u. M. L. 30 a. d. Gschft. d. Zeitg. erbeten.

Plastersteine

zu kaufen gesucht. (228) Danzigerstr. 29, Eng. Apotheke. Ein zu einem Nachlasse gehöriger majolir silberner Tafelaussatz ist zu verkaufen Gammstr. 15, J.

Ein- und Verkauf

von sämmtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w. Hermann Lewin, Neue Markt 19. Gebrauchter guterhalt. Flügel billig zu verkaufen oder zu verm. Friedr. Rich. Platz 26, 1 Tr.

2 elegante Ponnys,

6 Jahre alt, 4' 6" groß, braun, Wallage, sind zu verkaufen. (117) Dom. Woynowo b. Wilk. Lussat. 1 schwarz, sehr macht. Spitz u. Korzug, z. verl. Polencstr. 15.

Penion

in guter Familie bei vollstädt. am Familienausflug. Off. unt. L. M. 148 an d. Gschft. d. Ztg.

Gute Pension mit eig. Zimm.

für 165. Primateur gesucht. Off. u. A. T. 159 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausflüdiges ja. Mädchen findet gute Pension

m. Familienausfl. Burgstr. 15, II. Logia für Herren sogl. z. verm. Bahnhofstr. 6, d. r. 1 Tr.

1 Wandverrad,

1 Paar gr. Kummerschirme, 1 Selgenmatte (228) sind billig zu verkaufen Bahnhofstr. 31a, 1 Treppc.

Gebr. Bettstellen mit u. ohne

Matratze, 2 Fische weg. Fortzug bill. z. verkauf. Postenstr. 15.

Mittelfr. 55. 1 Wohnung,

Zubeh., vom 1. Oktober z. verm.

Bleichfelde

Bahnweg Nr. 121 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Stall und 1 Morgen Land vom 1. Oktober zu vermieten. Das Grundstück ist auch im Ganzen zu verpachten eventl. zu verkaufen. (228) Miethsertrag 600 Mark.

Wohnungen

b. 3 Zim. I. u. II. Tr. v. 1. Okt. zu verm. A. Paulini, Elßabetsmarkt 4.

2 Zimmer, Küche u. Zub.

vom 1. Oktober z. verm. 18. Schifferstraße

Möbl. Zimmer zu verm.

Friedr. Rich. Platz 26, III. Möbl. Zimmer u. Cabinet, separ. Eing., zu verm. Elßabetsmarkt 7, I Tr.

Ein möbl. Zimmer

nebst Schreibtisch sofort zu verm. Mittelstr. 12, part. links.

Möblirtes Zimmer

zu verm. Bahnhofstr. 1, II r.

Ein kleines möbl. Zimmer

ist bill. g. zu vermieten. (228) Bahnhofstr. 32, II.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 27. Juni.

* Für das Jubelfest des Posener Provinzial-Sängerbundes in Posen ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt: S o n n a b e n d , 5. Juli, Empfang der Sänger auf dem Bahnhof. Verteilung der Festschritten, Wohnungsarten und Sängerabzeichen. 10 1/2 Uhr Abmarsch vom Bahnhof nach Lamberts Garten, Bäckerstraße 17. Begrüßungsschoppen in Lamberts Garten. 11 1/2 Uhr Generalprobe im großen Saal des Apollotheaters, Bäckerstraße 17. 4 Uhr nachm. Instrumentalkonzert im Zoologischen Garten von der Kapelle des 1. Westpreussischen Grenadierregiments Nr. 6, abends festliche Beleuchtung des Gartens. 5 Uhr Beginn des ersten Festkonzerts im großen Saal des Apollotheaters unter Mitwirkung der Opernsängerinnen Frl. Frankeisen und Frl. Walter und des Opernsängers Herrn Studemund. Orchester: die Kapelle des 47. Infanterieregiments und ein Teil der Kapelle des Grenadierregiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Paul Geisler. 7 1/2 Uhr Abmarsch aus Lamberts Garten nach dem Zoologischen Garten, dort Weihe und Uebergabe des neuen Bundesbanners, Ueberreichung von Fahnenbändern und Fahnenmägeln. 8 1/2 Uhr Festessen und Liedertafel in den Gesellschaftsräumen des Zoologischen Gartens. Gedek 2 Mark. S o n n t a g , 6. Juli, 6 Uhr morgens Frühkonzert im Garten (Konditorei) des Eldorado, Bismarckstraße 9, von der Kapelle des Niederösterreichischen Fuß-Artillierieregiments Nr. 5. 9 Uhr Sängertag im Saale des Zoologischen Gartens (§ 10 der Bundesstatuten). 10 Uhr Generalprobe im Zoologischen Garten. 11 1/2 Uhr Beginn der Auffstellung zum Festzuge auf dem Hofe der Artilleriefaserne in der Magazinstrasse. 2 1/2 Uhr Abmarsch des Festzuges durch verschiedene Straßen nach dem Zoologischen Garten. 5 Uhr Beginn des zweiten Instrumental- und Vokalkonzertes im Zoologischen Garten unter Mitwirkung der Kapelle des 47. Infanterieregiments und unter Leitung des Kapellmeisters Paul Geisler. Festrede. Abends festliche Beleuchtung des Gartens. Feuerwerk. Schluß: Verabschiedung im Bismarktunnel.

* Die neuen Selterpavillons des Herrn Dr. Mamlok sind nun seit einigen Wochen in „Thätigkeit“. Die Inbetriebnahme hatte sich stark verzögert, so daß eine recht heiße Zeit im Mai ungenügend vorüberging; seitdem hatten wir verhältnismäßig schönes Wetter, so daß der Zuspruch vielleicht deshalb nicht ganz den Erwartungen entsprochen haben mag. Teilweise scheint die Zurückhaltung des Publikums aber auch darauf zurückzuführen zu sein, daß mancher sich „genirt“, so coram publico auf offener Straße seine Limonade zu trinken. Wir hoffen aber, daß dieses Vorurteil, das ja ganz unbegründet ist, bald schwinden wird, zumal man ein sauberes, billiges und angenehmes Getränk bekommt, und sich das „Geschäft“ sehr schnell, sozulegen im Vobeigehen abwickeln läßt. So weit unsere persönlichen Beobachtungen reichen, wird aber nicht in allen Pavillons auf das Kühlhalten der Getränke ausreichend geachtet; Selter und Limonade, die längere Zeit auf, und nicht in Eisbehälter stellt, erfüllt ihren Zweck nicht recht. Jedenfalls aber ist die Errichtung dieser Erfrischungspavillons mit Anerkennung zu begrüßen, und wir können nur wünschen, daß das Publikum sie recht rege benutze.

* **Kostliches.** Wrotischen ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Lissa, Bezirk Posen, zugelassen. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark. — Die Posthilfsstelle in Schepanowo bei Schepanowo ist aufgehoben worden.

a. **Schubin, 25. Juni.** (V e r s c h i e d e n e s.) Der geistige Nahmarkt war bei dem regnerischen Wetter nur wenig besucht und hatten die Krämer z. n. nur sehr wenig Einnahme, da auch Käufer wenig erschienen waren. Der Handel auf dem Vieh- und Pferdemarkt ging flott, da sehr wenig aufgetrieben war. Händler dagegen zahlreich vorhanden waren. Die Preise für gute Zugpferde schwankten zwischen 200 und 400 Mark, für Weibchen zwischen 210 und 300 Mark. — Am 29. d. M. feiert der hiesige Landwehverein sein Waldfest in den hiesigen Anlagen (Ramerun) und abends findet im Vereinslokal (Zentralhotel) ein Tanzvergnügen statt. — Das vom Vaterländischen Frauenverein am Sonntag, 22. d. M., im Schlossgarten abgehaltene Sommerfest war nur sehr wenig besucht, und entfielen die Einnahmen keineswegs den großen Bemühungen der Arrangements. — In der Magazinstrasse vom 25. Juni wurde beschloffen, einen von der Lapidarroscher Lehndaufersee sich abweigenden Separationsweg in Stand zu setzen, falls dies nötig, die Unterhaltung der hiesigen Pumpen und Feuerlöschgerätschaften dem Zimmerpolier Hugo Stelzer von hier vom 1. Juli ab auf 5 Jahre für jährlich 400 Mark zu übertragen, und die von der Gemeinde Rosenkirchen für den Arbeiter Wndora gezahlte Armenunterstützung zu erlassen. Ein Unterstützungs-gesuch wurde abgewiesen. — Die evangelische Schulgemeinde bringt für 1902 5255,46 Mark, die katholische Schulgemeinde 6190,58 Mark, die jüdische 1388,74 Mark auf.

§ **Kasse, 26. Juni.** (V e r s c h i e d e n e s.) Die b. t. a. h. l.) Der Hausbesitzer und Maschinist Ripp von hier hat das der Frau Rentiere Kallmann gehörige Hausgrundstück in der Posenerstraße für 14 000 Mark gekauft. — Gestern kaufte der Kaufmann Biedermann von hier in der Subhastation auf dem hiesigen Amtsgericht das den Gabrielschen Erben gehörige, am Töpfermarkt belegene Grundstück für 1700 Mark. — Heute Morgen kurz nach 8 Uhr wurde die hiesige Polizei per Telefon ersucht nach einem Diebe zu fahnden, der heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr in Kanalkolonie C. mehrere Gegenstände gestohlen hatte. Gestern spät abends nämlich kam ein Mann, der sich als Monteur ausgab, zu dem Besitzer Jazacki in Kanalkolonie C. und bat, bei ihm übernachten zu dürfen. Er erhielt hierzu Erlaubnis, wurde in die Familie aufgenommen und hat zum Dank dafür eine Damenuhr und eine Herrenuhr, die dem Besitzer von Verwandten aus Amerika gelangt worden sind und einen Wert von 90 Dollars repräsentieren, mit sich gehen lassen. Außer-

dem stahl er einen Siegelring und 2 Trauringe, einen Sommerüberzieher, Kopffleiss und eine Mütze. Der Dieb muß zwischen 4 und 5 Uhr dort abgezogen sein, da ein hiesiger Glaser ihn auf grund der Beschreibung heute früh in der Nähe von Walden gesehen haben will.

P. **Mynarschewo, 26. Juni.** (V e r s e t z t z u m S c h u l n e u b a u.) Der hiesige katholische Lehrer Herber ist vom 1. August ab an die Schule zu Schleusenau bei Bromberg versetzt worden. — Da das jetzige alte Gebäude der katholischen Schule weder in gesundheitlicher noch in räumlicher Hinsicht den bestehenden Anforderungen entspricht, so wäre es im Interesse der Schule dringend erwünscht, daß baldigst mit dem projektierten Bau eines neuen Schulhauses begonnen würde. Letzteres wird wieder auf der alten Stelle und nicht auf dem von der Gemeinde in Aussicht genommenen Propsteiland erbaut.

* **Posen, 25. Juni.** (D a s S t i f t „S a c r e c o e u r“.) In einer Korrespondenz aus Posen in Nr. 137 unserer Zeitung wurde in Verbindung mit dem Plan der Errichtung des Lehrerseminars das Stift Sacre coeur in Wida genannt, das ursprünglich eine polnische Ritterakademie werden sollte, aber von der Regierung zu einem „Altenstift“ eingerichtet wurde. Diese Mitteilungen sind, wie man uns schreibt, nicht korrekt gewesen, und es wird uns über das frühere Kloster Sacre coeur folgendes mitgeteilt: Auf Grund einer Verordnung des Königl. Kammerherrn Graf Thaddeus von Garzynski vom 8. Juli 1856 wurde aus dem Nachlasse desselben mit einem Kapital von 950000 Mark eine Stiftung errichtet, die den Namen „Graf Thaddeus von Garzynski'sches Stift“ (nicht Altenstift) führt, und für die das 1872 infolge der Maizege von den Ursulinerinnen geräumte Kloster Sacre coeur von der Regierung angekauft wurde. Die Anstalt hat den Zweck alleinlebender Damen und Herren, auch Ehepaaren der besseren, gebildeten Stände von ihrem 40. Lebensjahre an eine Verjüngung auf Lebenszeit zu gewähren und ist einem Kuratorium unterstellt, das aus dem Provinziallandtagsmarschall, dem jetzmaligen Oberpräsidenten, dem Polizeipräsidenten, dem Oberbürgermeister und einem Rittergutsbesitzer der Provinz Posen, der von den übrigen Mitgliedern des Kuratoriums auf Lebenszeit gewählt wird (jetzt Graf v. Amiel), besteht. Geleitet werden die inneren Interessen des Stifts in den letzten 24 Jahren von seinem Vorsteher, dem Baron v. Voeben, der am 1. April d. J. in den Ruhestand getreten und dessen Stelle durch den Oberleutnant von Schmidt-Knobelsdorf besetzt ist. Die Anstalt umfaßt 70 Stellen (50 Freistellen und 20 Kassisten) und gewährt dieselben auf Lebenszeit Wohnung, Heizung, Beleuchtung und in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung und Medikamente. — Die Freistellen ohne jedes Entgelt, die Kassisten auf Einzahlung einer Kaufsumme hin, die in ihrer Höhe sich nach dem Alter des Bewerbers richtet und beispielsweise als höchster Satz für Personen von 40—50 Jahren 3500 Mark beträgt. Für ihren Lebensunterhalt haben die Stiftsinsassen selbst zu sorgen und zu diesem Zweck ein Minimaleinkommen von jährlich 400 Mark nachzuweisen, welche Summe sie sich durch den Einkauf einer Rente im Stift sichern können, falls sie nicht ein genügendes Pension, Leibrente oder Vermögen besitzen. Die Höhe des dazu einzuzahlenden Kapitals hängt ebenso, wie beim Kauf der Freistellen, von dem Alter der betreffenden Persönlichkeit ab; es beträgt für das Alter von 40 Jahren 5160 Mark, für das Alter von 70 und mehr Jahren ungefähr 2500 Mark. Das frühere Kloster Sacre coeur ist eins der schönsten und großartigsten Gebäude der Provinz Posen und steht inmitten eines 35 Morgen großen, parkähnlichen Gartens in dem früheren jetzt eingemeindeten Vororte Wida. Zum Bau des Feierabendhauses für Lehrerinnen hat das Kuratorium des Stiftes einen Teil des Gartens (2 Morgen) als Erbpacht, nicht unentgeltlich, hergegeben und ist mit dem Bau desselben begonnen worden. An eine Ueberfiedlung in dasselbe denkt aber noch nicht eine der im Stift wohnenden Lehrerinnen. Es besteht in Wida noch ein sogenanntes Altenheim, das 17 wirklich alten Personen der „unteren“ Stände gegen geringes Entgelt ein Asyl auf Lebenszeit gewährt. Dieses Heim ist durch den Vaterländischen Frauenverein gegründet worden, wird von ihm unterhalten und von Diakonissen geleitet. In der genannten Korrespondenz wird dieses Stift anscheinend mit dem Garzynski'schen verwechselt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein merkwürdiger dreifacher Stern. May schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Auf der Perkes-Sternwarte bei Chicago werden mit einem von der verstorbenen Mrs Bruce der Sternwarte geschenkten Spektroskop die Geschwindigkeiten, mit denen die helleren Fixsterne den Weltraum in der Richtung auf den Beobachter durchmessen, untersucht. Darunter befindet sich auch der Stern Omikron im Perseus, der südlichste helle Stern 4. Größe dieses Sternbildes, der gerade nördlich von dem bekanntesten Sternhaufen der Plejaden steht. Hier fand sich nun am 19. Februar d. J., daß der Stern sich mit 134 Kilometer Geschwindigkeit in der Sekunde von uns entferne, und am 21. Februar, daß derselbe Stern sich mit 77 Kilometer Geschwindigkeit uns nähere. Die fortgesetzten Messungen ergaben am 4. März eine Entfernung von 128 Kilometern pro Sekunde, am 2. April eine Annäherung von 117 und am 3. April eine Annäherung von nur 4 Kilometern pro Sekunde. Es sind zwar auch sonst Sterne bekannt, bei denen die Bewegungsrichtung und die Geschwindigkeit wechseln, aber nur noch bei einem, Eta im Orion, erreichen die Aenderungen in so kurzer Zeit so bedeutende Beträge, wie hier, und liegen die Extreme um 251 Kilometer auseinander. Die Erklärung ist auch hier die, daß in unmittelbarer Nähe von Omikron Persei sich ein dunkler Stern von nahezu gleicher Größe befindet, und daß sich die beiden Sterne um einander schwingen in freischnuriger Bahn, deren Ebene nahezu nach dem Beobachter hinzieht. Je nach seiner Stellung in der-

Bahn muß sich der helle Stern bald der Erde nähern, bald von ihr entfernen. Soviel die bisherigen Messungen erkennen lassen, wird diese Bahn in 4 1/2 Tagen durchlaufen, woraus sich der rasche Wechsel der Bewegungsrichtung in einem Zeitraum von 2 1/2 Tagen erklärt, und die Bahn hat einen Radius von 7 1/2 Millionen Kilometern, etwa 1/10 des Abstandes der Sonne von der Erde. Die beiden Sterne sind zusammen etwa ebenso schwer wie unsere Sonne. Daß der eine Stern dunkel ist, geht daraus hervor, daß im Spektrum die Linien stets einfach bleiben. Wäre er hell, so würden seine Linien sich gleichzeitig nach rechts verschieben, wenn sich die des anderen nach links verschieben, also die Linien bisweilen doppelt erscheinen, da bei dem Umlauf um den gemeinsamen Schwerpunkt sich der eine Stern uns nähert, während sich der andere entfernt und umgekehrt. Omikron Persei ist aber noch dadurch merkwürdig, daß er noch einen sichtbaren Stern neunter Größe im Abstande von nur einer Bogensekunde bei sich hat, also einen dritten Stern des Systems, der in großer Entfernung, die nicht in räumlichem Maße angegeben werden kann, langsam eine weite Bahn um den Schwerpunkt des Systems beschreift.

Nordlichtforschungen. Anfang Juli beginnen die von Professor Virkeland in Christiania in großartigem Umfang geplanten Forschungen über Nordlicht, Erdmagnetismus und Wolken, wozu die nötigen Mittel vom Storting und von Privaten zur Verfügung gestellt worden sind. Es werden nach der „Kölnischen Zeitung“ nicht weniger als vier Expeditionen ausgerüstet. Die Hauptstation errichtet Professor Virkeland auf einem Gebirge im nördlichsten Norwegen bei Vofsefop. Von den anderen drei Stationen liegt die am weitesten gegen Osten vorgehobene auf Komaja Semlja bei der Matoschkin-Strasse, wo ein vortreffliches Gebäude zur Verfügung steht. Hier brachte der bekannte russische Maler Borissow mehrere Jahre zu, um Gletscher u. s. w. zu malen. Das Gebäude, das er zu diesem Zweck errichten ließ, enthält acht Zimmer, einen Keller und einen Boden und ist mit Möbeln und sonstiger Ausrüstung, z. B. Kohlen, versehen. Alles dies hat Borissow für die Zwecke der Virkeland'schen Forschungen überlassen. Eine andere Station wird auf der an der Weisküste Spitzbergens belegenen Insel Aniel errichtet und die vierte Station endlich ihren Platz an der Nordküste Islands beim Dyrasjord. Für die magnetischen Forschungen sind alle vier Expeditionen mit den besten Instrumenten versehen. Die magnetischen Beobachtungen werden also nun gleichzeitig mit den entsprechenden Forschungen der deutschen, der englischen und der schwedischen Südpolarexpedition vor sich gehen, und außerdem hat Professor Virkeland an mehr als hundert magnetische und meteorologische Anstalten das Erfragen um gleichzeitige Beobachtungen gerichtet. Bei den magnetischen Beobachtungen werden die magnetischen Ströme und bei den meteorologischen die Cirrusgürtel beobachtet. Durch Vergleich des ganzen Materials glaubt Professor Virkeland den Zusammenhang zwischen erdmagnetischen Störungen, Nordlicht und Cirruswolken feststellen zu können.

Bunte Chronik.

— Die Erinnerung an Johann Orth (Erzherzog Johann Salvator) wird wieder wachgerufen durch die Erzählung, die Kapitän C. P. Wychgel, von der Gull und Pacific Kompanie, dem „Newyork Herald“ zur Verfügung gestellt hat. Diese Version würde die allgemeine Annahme, daß Orths Schiff einem Sturm zum Opfer gefallen sei, bestätigen, weicht jedoch von der bisher verbreiteten Annahme ab, wonach Orths Gattin, geb. Stübel, die Schwester der Wiener Operntänzerinnen Jenny und Lori Stübel, das Schicksal ihres Gatten theilend, ein Wellengrab gefunden hat, indem der Gewährsmann behauptet, Frau Orth habe sich nicht auf dem Unglücksschiffe befunden. Die romanhafte Geschichte des Neffen des Kaisers Franz Josef ist bekannt. Die verjüngten Hohen seiner Disposition gegen den ihn bedrückenden höfischen und militärischen Zwang, seine demokratischen Neigungen, seine zärtliche Neigung zu Fräulein Stübel, die er zuerst morganatisch, dann aber, in London, formell geheiratet hat, sein Verzicht auf Stellung und Rang, sein Entschluß, als Mercantillkapitän sein Brot zu verdienen — dies und anderes hat durch lange Zeit das Interesse erregt. Bekanntlich hatte sich der ehemalige Erzherzog, nachdem er den bürgerlichen Namen Johann Orth angenommen hatte, auf seinem in England gekauften Schiff „Santa Margerita“ eingeschifft; von diesem Momente an mußte man bisher nur von ihm, daß er den Hafen Ensenada in Argentinien angelaufen hatte, und man hatte angenommen, daß sein Schiff während eines Sturmes an der südamerikanischen Küste untergegangen war. Mit jedem Jahre wurde diese Version wahrcheinlicher, aber der ganze Fall war ein so ungewöhnlicher, daß die Presse, voran die Newyorker Sensationspresse, sich in Sensationsnachrichten über Johann Orth überbot. Orth wurde bald allein, bald mit Gemahlin, heute in Brasilien, morgen in Chili, dann in Peru, am Kap der guten Hoffnung, im Burenlande, in Australien, in Ostindien gesehen, ja, eines der Sensationsblätter hatte während des japanisch-chinesischen Krieges die Entdeckung gemacht, daß der japanische Admiral Graf Yamagata kein anderer sei, als Johann Orth. Nunmehr kommt Kapitän Wychgel mit seiner Erzählung, die ihre teilweise Bestätigung in einem eigenhändigen Briefe Johann Orths findet, wohl des letzten, den derselbe geschrieben hat. „Ich habe Johann Orth in Ensenada, zwei Bahnhunden von Buenos Ayres entfernt, kennen gelernt“, erzählt der Kapitän; „wir wurden bald Freunde, denn Orth war der einfachste Mann, den ich je gesehen hatte. Ich hatte für die „Santa Margerita“, Orths Schiff, Ballast beizustellen, und bei der Abrechnung stimmten meine und Orths Daten nicht überein. „Der Ballast wird ja in Valparaiso ausgeliefert“, sagte Orth schließlich, „und sollte es sich herausstellen, daß Sie recht haben, wird es mein erstes sein. Ihnen den fraglichen Betrag von fünfshundert Dollars zu senden, also warten Sie meine Mitteilungen aus Valparaiso ab.“ Ich habe-

von Johann Orth kein Wort mehr gehört, was für mich der sicherste Beweis ist, daß er nicht mehr lebt, denn er hätte sonst meiner Gesellschaft den fraglichen Betrag eingeschickt. Mit aller Sicherheit kann ich aber behaupten, daß Frau Orth ihren Gatten auf dessen Todesfahrt nicht begleitet hat; sie blieb im Lande, begab sich nach Buenos Ayres und beabsichtigte, sich später nach Valparaiso zu begeben, um ihren Gatten zu treffen. So weit die Mitteilungen des Kapitän, der bezüglich der weiteren Schicksale der Gattin Orths keinerlei Kenntnis zu haben erklärte. Eines ist bei dieser Erzählung auffallend: daß Kapitän Wychgel zwölf Jahre verstreichen ließ, bevor er die ihm zur Kenntnis stehenden Details verlauten ließ.

— Die Flucht nach Amerika. Aus New-York vom 21. Juni berichtet der „New-York Herald“: Mit dem Dampfer „Saboyen“ kam heute ein junges Paar hier an, das sich als Herr und Frau Agamemnon Schliemann in der Schiffsliste eingetragen hatte. Ersterer ist der Sohn des berühmten Erforschers von Troja, letztere die Tochter des Herrn v. Borgmann, wie es heißt eines reichen Pariser Geschäftsmanns. Gegen die Landung des Paares erhob ein Vertreter der Firma Goudwet Brothers Einspruch, und zwar deshalb, weil Herr und Frau Schliemann aus Paris förmlich entlassen seien und weil sie, beide minderjährig, ohne Erlaubnis ihrer Eltern nicht heiraten dürften. Der junge Herr Schliemann erklärte, er sei amerikanischer Bürger, er und seine Gefährtin hätten in Frankreich eine Civilehe geschlossen und seien, falls dies notwendig, bereit, sich auch kirchlich trauen zu lassen. Nach einer Besprechung zwischen dem Einwanderungs-Kommissar und dem protestierenden Herrn zog dieser den Einspruch gegen die Landung zurück, und das junge Paar begab sich nach dem Waldorf-Astor-Hotel. „Ich weiß nicht“, erklärte schließlich Herr Schliemann, „ob wir nach Paris zurückkehren oder nicht; das wird von den Nachrichten abhängen, die wir von unseren Familien erhalten.“

— Ueber das Wesen der Blinddarmentzündung, des gefährlichen Leidens, das jetzt den König von England auf das Krankenlager geworfen hat, wird der „Voss. Ztg.“ von ärztlicher Seite geschrieben: Als Sitz der Blinddarmentzündung (Perityphlitis) hat man den Wurmfortsatz erkannt. Zum wenigsten ist er in den allermeisten Fällen, wenn nicht durchweg, wie manche meinen, die Stelle, wovon die Erkrankung ausgeht. Diese Erkenntnis hat man im Laufe des letzten Jahrzehnts etwa gewonnen. Früher nahm man an, die Erkrankung gehe vom Blinddarm aus und bestehe in einer Entzündung desjenigen Theils des Bauchfells, der den Blinddarm und Wurmfortsatz überzieht. Der Wurmfortsatz ist ein Anhang am Blinddarm in Regenwurmforn. Er ist entwickelungsgeschichtlich von Bedeutung. Er stellt nämlich ein Ueberbleibsel des verlängerten Blinddarmes dar, das sich nur beim Menschen und manchen Affen findet. Er ist ein kleines Anhängel am Blinddarm, eine Bildung, deren Bedeutung für den Organismus bis vor kurzer Zeit ganz dunkel war. Neuerdings ist man aber darauf aufmerksam geworden, daß dem Wurmfortsatz doch wohl eine Funktion zukomme. Er ist so sehr reich an Drüsen, daß er den Mandeln gleichkommt. Er ist deswegen auch als Mandel bezeichnet worden. Daß die Kenntnis von der Perityphlitis im letzten Jahrzehnt so große Fortschritte machte, hat seinen Grund darin, daß die Chirurgen die Erkrankung in ihr Arbeitsgebiet mit aufnahmen. Bis dahin hatte man die Blinddarmentzündung mit inneren Mitteln — abgesehen von strenger Ruhehaltung — behandelt. Dann trat eine Aenderung ein. Die Chirurgen begannen immer häufiger Eingriffe zu machen. Dadurch lernte man viel genauer als zuvor die Veränderungen im einzelnen kennen, die sich bei dem Leiden am Wurmfortsatz und seiner Umgebung finden. Vor allem gewann man in die ersten Erscheinungen des Leidens einen Einblick. Gleichwohl ist die Behandlung der Perityphlitis noch Sache des inneren Arztes geblieben. Durch das gemeinsame Arbeiten von Chirurgen und inneren Ärzten ist eine Verständigung darüber erfolgt, wo die Behandlung am besten dem inneren Arzt verbleibt und wo zweckmäßig der Chirurg eingreift. Zu den Chirurgen, welche die Chirurgie der Perityphlitis begründet haben, zählt Treves, der den Bericht über den an König Eduard ausgeführten Eingriff mit unterzeichnet hat. Bei dem König Eduard von England handelt es sich, wie aus dem ärztlichen Bericht hervorgeht, um die Bildung eines Eiterherdes in und am Wurmfortsatz. Solch ein Eiterherd kommt dadurch zu stande, daß die ursprünglich im Innern des Wurmfortsatzes bestehende Entzündung fortschreitend zur Eiterung führt, wobei die Wand des Wurmfortsatzes durchbrochen wird, und die Eiterung in der Umgebung des Wurmfortsatzes Platz greift. Ein solcher Eiterherd kann abgekapselt sein, so daß er sich von dem übrigen Inhalt der Bauchhöhle abschließt. Von ihm aus kann aber auch — und das verursacht eine schwere Erkrankung — das Bauchfell mit Eitererregern überdeckt werden. Eigenthümlich ist dem Leiden sein häufiger schleichender Charakter und das plötzliche Einsetzen der akuten Erscheinungen Ueber die Gefährlichkeit der operativ zu behandelnden Blinddarmentzündung liegen mehrere Statistiken vor. Ihr Endergebnis wird dahin zusammengefaßt, daß die Sterblichkeit 20 Prozent beträgt.

— Der entlarvte Prätigam. Der „Globe“ erzählt eine hübsche Anekdote, für deren Wahrheit er sich verbürgen zu können glaubt. Ein Mädchen vom Lande kündigte jüngst seiner Dienstherrin auf, weil es mit Johann, dem Schornsteinfeger, den Bund der Ehe eingegangen beabsichtigte. Bald darauf sagte das Mädchen aber, daß es zu bleiben wünsche und seine Absicht, Johann zu heiraten, aufgegeben habe. Um die Gründe für ihre gegentheiligen Absichten zu erforschen, antwortete die Gvastsdchter: „Ich sah Johann gestern zum ersten male mit gewöhnlichem Gesicht und der Eindringlichkeit, den er so auf mich machte, veranlaßte mich, ihm als bald den Laufpaß zu geben.“

(Nachdruck verboten.)

Der unwillkommene Freier.

Von E. Weller.

Lilli Hansemann ließ unruhig im Zimmer her- und herlaufen in einer Vase ordnend, dann ans Fenster laufend, um auf die Straße hinabzusehen, um gleich darauf an den Bücherstapel zu treten und ein Buch herauszunehmen, ohne daß sie die geringste Absicht gehabt hätte, in demselben zu lesen.

Vor dem großen Marmorkamin stand ein junger ungeduldiger Mann, der seine Würde in einer sehr schwierigen Situation zu bewahren suchte: der Situation eines unwillkommenen Freiers.

Es handelte sich hier um idiosynkratische Gegenstände des Willens, und eine unangenehme Szene stand bevor. Diese „Komödie“ hatte regelmäßig ein paarmal in jedem der letzten zwei Jahre stattgefunden. Fritz Brandenfels beharrte darauf, gehört und erhört zu werden, denn er sagte sich, bereits mehr Geduld und Sanftmuth geübt zu haben, als sich mit seiner Manneswürde vertrug. Und sie war fest entschlossen, eine Ausdrucksweise zu vermeiden, denn nach ihrer Meinung war es schrecklich langweilig — und langweilige Menschen mußten da bleiben, wohin sie gehörten: im Hintergrund.

Sie war ein entzückendes Geschöpf. Der eine hatte sie einmal mit einer Meißener Porzellanfigur, ein anderer mit einem spielerischen persischen Kästchen verglichen. Der letztere Vergleich paßte eigentlich besser. Fritz war fast häßlich zu nennen, aber nach dem bekannnten Sprichwort: daß Gegenstände sich ansehen, wollten häßliche Männer ja stets die schönsten Mädchen erringen. Er kleidete sich stets geschmackvoll und hatte vornehme Manieren, aber seine hellblauen Augen und sein großer Mund mit den dicken Lippen mochten das nicht auf.

Wenn Lilli Hansemann ärgerlich war, war sie nicht immer höflich. Jetzt hatte sie eine — wie sie es nannte — glückliche Idee. Sie setzte sich an das Piano und begann auf dem Tasten herumzuhämmern. Er lächelte. Während sie ziemlich geräuschvoll den Pfaffenwälscher herunter paukte, näherte er sich dem Instrumente. Der sehr dicke Smyrna-Teppich dämpfte seine Schritte und außerdem spielte sie so laut, daß sie seine Nähe nicht bemerkte. So stand er ungefähr eine Viertelstunde hinter ihr, während sie einen wahren Spektakel auf dem Piano vollführte, der ihn in die Flucht treiben sollte. Sie verfehlte jedoch ihren Zweck. Endlich hörte sie auf.

„Lilli, halten Sie einen Augenblick inne und hören Sie mich an. Dann gehe ich sofort.“

„Wissen wir es wirklich noch mal durchmachen? Ich habe meinen Sinn nicht geändert! Ich finde Sie sogar noch langweiliger, denn je zuvor.“

„Und dennoch bin ich kein schlechter Kerl?“

„Wer zweifelt daran? Ich nicht!“

„Versprechen Sie mir, darüber nachzudenken. Wenn Sie binnen einem Jahre einen anderen lieben, so werde ich mich stillschweigend zurückziehen.“

„Auf Ehrenwort?“

„Auf Ehrenwort!“

Lilli lachte. Dann sagte sie:

„Es hat ja keinen Zweck. Sie sind mir viel zu gleichgültig, Fritz. Ich liebe Sie weder, noch hasse ich Sie. Wenn man jemanden haßt, so ist das eigentlich kein schlechtes Zeichen, denn der Haß ist manchmal nur das Vorzeichen zur Liebe.“ Sie sah ihn mit ihren schönen Augen so herausfordernd an, daß

er beinahe höfe auf sie geworden wäre. „Uebrigens,“ fuhr sie fort, „wenn ich Ihren Antrag annähme, so geschähe es mangels eines besseren. Und das möchten Sie doch nicht?“

„Vielleicht doch. Ich weiß nicht.“

„Da könnten Sie mir aber leid thun. Ich habe nämlich ein abscheuliches Temperament und kann schrecklich unausstehlich sein!“

„Ich glaube Sie in den letzten Jahren genügend kennen gelernt zu haben.“

Dieses Kompliment war gar nicht nach ihrem Geschmack. Wie durfte er es wagen, sie „genügend“ zu kennen?

„Dann wissen Sie auch, daß dies mein endgültiger Entschluß ist!“ sagte sie schnippisch.

„Wie Sie wünschen — aber nur unter einer Bedingung: falls Sie Ihren Sinn ändern.“

„Ich werde meinen Sinn nie ändern! Das liegt nicht in meinem Charakter!“

„Wenn Sie durch irgend einen unvorhergesehenen Zufall dennoch Ihren Sinn ändern sollten,“ fuhr er hartnäckig fort, „wollen Sie mir dann erlauben, die Frage noch einmal zu stellen? Ich liebe Sie und werde nie aufhören, Sie zu lieben. Aber ich verspreche, ein Jahr lang keine Silbe über den Gegenstand zu äußern.“

„Ein ganzes Jahr? Ach, wie reizend.“

„Ich halte, was ich sage,“ versetzte Fritz Brandenfels, der sich Mühe gab, sich zu beherrschen. „Wollen Sie es mir versprechen?“

„Nichts leichter als das, Fritz.“

Er jubelte leicht zusammen, sagte jedoch ruhig: „Also gilt das als Abmachung zwischen uns?“

„Meinetwegen — nennen wir es so.“

Sie summte die Melodie eines modernen Walzers. Dieses Zeichen höchster Gleichgültigkeit bewies dem jungen Mann, daß er seine schlechteste Karte ausgespielt und verloren habe. Er verneigte sich vor ihr und ging.

Lilli fühlte sich die darauffolgenden drei Monate wie erleichtert, als sie sah, daß sie von Brandenfels unwillkommenen Aufmerksamkeiten erlöst war. Die Erlösung war weitgehend, als sie gedacht. Obgleich sie es um keinen Preis zugeben hätte, fühlte sie doch allmählich ein leises Bedauern darüber in sich aufsteigen. Er war ja nur langweilig, wenn er von Liebe sprach — sonst nicht.

Sie war eben dabei, sich für einen Ball anzukleiden, auf welchem sie einen gewissen Herrn Stephan Stolzenbach treffen würde, der sich in letzter Zeit eifrig um sie bemüht. Er besaß keine der Fehler, die Fritz eigen waren, und deshalb mochte sie ihn leiden. Unwillkürlich fragte sie sich, ob wohl Fritz auch auf dem Ball sein würde, und dachte dabei an ihre Freundin Margarete Massow, die sich ausnehmend für Fritz sehr interessierte.

Sie amüsierte sich nicht auf dem Ball. Herr Stolzenbach war zu dumm.

„Können Sie mir einen Walzer schenken, gnädiges Fräulein?“ fragte er sie gleichmüthig. Sie hatte mindestens erwartet, daß er sofort bei ihrem Erscheinen auf sie zuzutreten und mit Entschlossenheit einen solchen verlangen werde, als gäbe es da keine Widerrede. Der gesellschaftliche Art hat aber seine Grenzen, Lilli konnte nicht umhin, das einzusehen. Außerdem war sie mühselig. Er hatte wirklich so lange gezögert, bis die andern Herren

keine herzbewegende Bitte, keine lockende Versuchung ihn jetzt noch auf einen anderen Fuß zu führen vermochte. Er hatte seine Entscheidung getroffen, wie er es für ehr- und pflichtgemäß gehalten, und nun konnte weder die Lust auf die eigene dornenvolle Zukunft, noch Löwengards düstere Ausmalung seines unermüdlichen Untergangs an dieser Entscheidung über das Beringte ändern.

„Ich kann nicht zum Betrüger werden, um Dich zu retten“, war der Sinn aller seiner Entgegnungen. „Wenn Du nur um diesen Preis Deine kaufmännische Ehre aufrecht erhalten könntest, so ist es Deine Pflicht, sie zusammenzubrechen zu lassen, wie ich ja auch die meine zusammenzubrechen lasse.“

Und unwillkürlich wie sein Entschluß, durch die sofortige Befriedigung sämtlicher Gläubiger den Fortbestand seines alten Geschäftes unmöglich zu machen, blieb auch sein einmal kundgegebener Wille, die Scheidung durchzuführen. Auf Löwengards erregte Frage nach seinen Beweggründen hatte er nur die ruhige Erwiderung, daß er Herrschaft seinen Vorwurf zu machen habe, daß sie aber unter den veränderten Verhältnissen keine passende Lebensgestaltung mehr für ihn sei, und daß die Trennung überdies auf Grund vollkommen gegenseitigen Einverständnisses erfolge.

„Deine Tochter würde sich nur auf Kosten ihrer Zufriedenheit und ihres Glüdes in die neue Umgebung finden können, die ich ihr mit Rücksicht auf meine so traurig veränderten Vermögensumstände anweisen müßte, während ich jetzt die Summe, die sie von mir für ihren Lebensunterhalt empfangen wird, die Einrichtung eines sorglos beglücklichen Dajems ganz nach eigenem Gefallen ermöglichen wird. Da wir kein Kind haben, bietet diese Lösung sehr wenig Schwierigkeiten. Ich werde selbstverständlich Sorge tragen, daß in den Augen der Welt auch nicht der kleinste Makel auf Gertha fällt, und ich zweifle nicht, daß sie früher oder später in einem anderen Bunde jenes Glück finden wird, das ich ihr trotz des redlichsten Willens leider nur sehr unvollkommen zu gewähren vermöchte.“

Daß diese letzten Worte vielleicht nicht mit derselben Festigkeit und Sicherheit gesprochen worden waren, wie das andere, was ihm Richard Steveling an diesem fürchterlichen Abend gesagt, hatte Julius Löwengard schwerlich bemerkt. In einer so verzweifelten Gemüthsstimmung, wie es die seitige war, achtet man nicht mehr auf derartige feinen Unterchiede des Tonfalles, und es war ja auch schließlich vollkommen gleichgültig, ob es Richard Steveling leicht oder schwer gefallen war, seine Entschlüsse zu fassen. Löwengard sah und hörte nur, daß sie unabänderlich waren, und neben dieser zermalmenden Gewißheit gab es nichts, das noch eine Bedeutung für ihn gehabt hätte. Er kämpfte bis zur Ermattung, dann endlich, als er erkannte, daß er mit alledem noch nicht einen Zollbreit gewonnen hatte, gab er es auf.

„Ich vermute, daß Du Dein heutiges Benehmen noch einmal bitter bereuen wirst“, sagte er, indem er sich schwerfällig erhob. „Ich aber werde Dir diese Stunde niemals vergessen — niemals! Und trotz meiner gegenwärtigen Nothlage hoffe ich, daß

die besten Tänze weggeschminkt hatten. Und er tanzte doch so herrlich Walzer! Sie fühlte sich wie eine belebte Prinzessin und sagte mit der größten Unnahbarkeit: „Ich will mal sehen.“

Dann nahm sie ihre Tanzkarte und las darin. „Bedauere, nicht ein einziger Walzer ist mehr frei.“

„Darf ich dann um eine Extratour bitten?“

„Auch Extratouren habe ich bereits zugesagt. Wenn Sie beim fünften eine Extratour wollen —“

„Vielleicht geben Sie mir auch beim zehnten eine?“ gab er spöttisch zurück, denn er war der Ansicht, daß ein so eingebildetes Mädchen nicht alles ungefragt thun dürfe.

„Gewiß, wenn ich dann noch hier bin!“

„Danke.“ Damit ging er.

Lilli blieb nicht lange auf dem Ball. Sie fuhr bald nach Hause, indem sie sich bei der Gastgeberin mit heftiger Migräne entschuldigte.

Neun Monate nach diesem Ball. Lilli lag auf einem Ruhebett unter den schattigen Bäumen in ihres Vaters Park. Es war furchtbar heiß. Sie langweilte sich schrecklich. Sie hatte sich beim Nadeln den Fuß verstaucht und mußte schon seit drei Tagen völliger Ruhe pflegen. Es war zu dumm, daß das gerade jetzt passiren mußte. Gestern hatte sie Brautjungfer auf der Hochzeit einer Freundin sein sollen. Die Einsamkeit hatte keinen Reiz für sie. Sie dachte an die Hochzeit, die mit großem Glanz gefeiert worden, und bedauerte unendlich, nicht dabei gewesen zu sein.

In diesem Augenblick brachte ihr ein Diener eine Karte.

„Ich lasse Herrn Brandenfels bitten, hierher zu kommen. Und bringen Sie gleich den Kaffee,“ sagte sie ziemlich lebhaft.

„Sie sind wirklich ein barmherziger Saucereiter, Fritz.“

Brandenfels war überrascht über diesen freundlichen Empfang.

„Bin ich das? Ich freue mich darüber.“

Fritz Brandenfels erkundigte sich theilnehmend nach ihrem Fuß und beantwortete eine Menge Fragen bezüglich der Hochzeit.

Nach einer Weile sagte der junge Mann: „Es ist heute ein Jahr, Lilli, daß wir unsere Abmachung trafen.“

„So? Ich habe nicht daran gedacht.“

Er erwiderte diese nachlässige Bemerkung mit einer Frage, die zwar nicht geschickt gestellt war, aber direkt auf den Zweck seines Besuches lossteuerte.

„Ich wünsche Sie nicht zu langweilen, sondern möchte Sie nur fragen: Haben Sie während dieses Jahres Ihren Sinn geändert?“

„Ich glaube, ich kenne Sie jetzt besser, als früher.“

Seine Vernachlässigung ihrer Person hatte ihr thatächlich bewiesen, daß Fritz Brandenfels ihrem Herzen nicht gleichgültig war.

„Was wollen Sie damit sagen? Möchten Sie sich nicht näher erklären?“ fragte er, seine Erregung bemerkend.

„Muß ich?“

„Ja, Sie müssen — lieben Sie mich?“

„Vielleicht — ich weiß es nicht.“

Nun lachten sie beide wie zwei ausgelassene auch für mich noch einmal der Tag der Vergeltung kommen wird. Guten Abend!“

Er wandte sich zur Thür, und auch seine letzte schwache Hoffnung, daß Richard Steveling ihn zurückhalten würde, ging nicht in Erfüllung. Als er seine Wohnung und sein prächtiges Arbeitszimmer wieder erreicht hatte, brach er in dumpfer Muthlosigkeit zusammen. Nun gab es keinen Ausweg mehr — keinen! Es war nutzlos, sich noch weiter den Kopf zu zermerken, denn er hatte in den letzten Tagen ja schon tausendmal alles erwogen, was von ferne wie ein Rettungsmittel erschien. Nur durch ein Wunder hätte ihm noch eine neue, erlösende Eingebung kommen können, und bei allem Vertrauen in seinen guten Stern war Julius Löwengard doch nicht der Mann, an offenbare Wunder zu glauben.

Dabei hatte er noch immer über viele Hunderttausende zu verfügen. Es kostete ihm nicht mehr als einen Federzug, um die Summen flüssig zu machen, deren er bedurfte; und vielleicht konnte er es auch diesmal noch wagen, wie er es während der letzten zwei Jahre seit dem Beginn seines Einverständnisses mit Helmbrecht schon so oft ganz unbedenklich gethan. Vielleicht dachte der Bankier gar nicht daran, die Oberflächlichkeit zu warnen. Was kümmert es denn auch ihn, ob Julius Löwengard die Beträge, die er von dem Vermögen seines Neffen erhob, wirklich im Interesse desselben verwandte?

Die Verantwortung fiel ja nicht auf den Bankier, so kombinierte Julius Löwengard in seinem Vorgehen weiter; jener handelte nur nach seiner geschäftlichen Intuition, wenn er dem bevollmächtigten Vermögensverwalter das Geld ohne weiteres auszahlte. Es hätte gar allem kaufmännischen Brauch widersprochen, wenn er sich durch eine Anfrage bei dem Oberflächlichen erst über die ethischen Absichten des Vormundes hätte vergewissern wollen.

Und bis zu dem Tage, an dem César volljährig wurde, konnte sich ja noch vieles ändern. Eine der beiden großen Spekulationen Löwengards konnte bis dahin glücklich sein, oder man konnte im äußersten Falle an Cäsars 21. Geburtstag seine Verlobung mit Sidie feiern. Wenn Löwengard ihm dann mitten in seinem Glückstempel die vertrauliche Eröffnung machte, daß er schon seit Jahren, ohne es zu ahnen, sein Sozjus gewesen war, daß sie die beiden Millionengeschäfte gemeinsam machen wollten — und wenn der künftige Schwiegersohn, wie es ja selbstverständlich war, zu allem seine Zustimmung gab, mußte sich dann nicht auch mit dem Oberflächlichen und mit dem Vormundchaftsrichter eine Verständigung erzielen lassen?

Es war am Ende nur eine unbestimmte Hoffnung; aber Julius Löwengard klammerte sich nichtsdestoweniger daran fest, wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm greift. Und dann jedoch es ihm mit einem male durch den Sinn: warum kann das, was an jenem Tage geschehen soll, nicht schon früher, nicht schon heute geschehen? Dieser untreue Mensch mit einer Nachhaken Liebe zu Sidie war ja wie ein weiches Wachs in seinen Händen. Er würde bedingungslos zu allem ja sagen, wenn ihm als Belohnung jener köstliche Preis winkte, den er nach dem Auftritt von vorher vielleicht schon verloren gegeben hatte. Vor dem Strafrichter zwar würde seine Einwilligung

Kinder und er brachte sie nach einem Weiligen so weit, daß sie ihm ins Ohr flüsterte: „Ich liebe Dich!“

Bunte Chronik.

— Sean und der Schützmann. Schon wiederholt hat es sich ereignet, daß bei Aufführungen von Dumas' „Effektstud“ Sean“ nahe Zuschauer den Tric des vierten Aktes mißverstanden und gegen die Abrechnung des Geldes mit NordMel will sowie dessen entriestete Replik wie gegen eine Störung ihres Vergnügens entriestete protestirten.

Ueber das neueste Mißverständniß solcher Art, das diesmal nicht vom Publikum, sondern von einem gewissenhaften Güter der öffentlichen Ordnung ausging, wird der „Kleinen Presse“ aus Mainz berichtet: „Im höchsten Stadttheater gelangte am Sonntag das Dumas'che Lustspiel „Sean“ zur Aufführung. Als die Wahnsinnszene mit dem Theater im Theater an die Reihe kam, bei welcher, wie man weiß, die auf allen Plätzen des Zuschauerraums vertheilten Schauspieler und Schauspielerinnen durch Zwischenrufe und Bemerkungen in die Handlung eingriffen, war der auf der Gallerie postirte Schutzmann der Ansicht, es seien dies unbedingte Eingriffe des Publikums in die Ausführung des Stückes und der Mann der Ordnung schritt auf der Gallerie gegen einige Damen ein, die, ihren Mollen gemäß, sich an der Aufführung beteiligten. Als dem Schutzmann klar gelegt wurde, daß diese Zwischenrufe aus dem Zuschauerraum zu der Aufführung gehörten, zog er sich entschuldigend zurück.“

— In der Höhle des Löwen. Die „Daily News“ erzählen folgende Geschichte: Im Gerichtssaal zu Singapore hing an der Wand, dem Richterlich gegenüber, eine besonders werthvolle Uhr. Eines Tages, als der oberste Gerichtshof Sitzung hatte, betrat ein Chinese mit einer Leiter den Saal. Er zog seine Mütze, verbeugte sich demützig vor den Richtern und nahm dann geschäftsmäßig die Uhr von der Wand. Die Uhr unter dem einen, die Leiter unter dem anderen Arm, verließ der Mann ungehindert das Gebäude, da ihn jeder für einen Auli hielt, der den Auftrag habe, die Uhr zum Reinigen abzuholen. Als aber verschiedene Tage vergingen, ohne daß die Uhr zurückgebracht wäre, beschwerte sich der Richter bei dem Departement für öffentliche Arbeiten über diese Vergehörung. Das Departement hatte aber keine Ahnung von der Sache, und Auli und Uhr sind verschwunden.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs, dieses Toiletteartikel anfertigen und zu dem bekannnten Zwecke, nämlich den Bartspitzen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Binde bestehen aus einem Schildpattplättchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingfette, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Ziehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Toilettestück absprechende Formen an, um den Feind zu ängstigen.

— Die Bartbinde bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Der Mohn der Gahylichen Erfindung der Bartbinde „Es ist erreicht!“ hat eine schwere Erschütterung erfahren, denn es steht jetzt unumstößlich fest, daß die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Mas, die Barttafs

Gerichtssaal.

Meferts, 25. Juni. Vor dem Schwurgericht standen der Eigentümer Gustav Franke und dessen Ehefrau Anna geb. Frenkel aus Gledon unter der Anklage, ihre Mutter bzw. Schwiegermutter in der Nacht vom 8. zum 9. Januar d. J. ermordet zu haben. Die alte Frau Juliane Franke wurde am Mittag des 9. Januar an der Bodentreppe liegend in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche zeigte am Kopfe neun Wunden, die mittels eines stumpfen Werkzeugs, Sammers oder Beiles ausgeführt waren, und die die Schädeldecke zertrümmert hatten. Die Angeklagten lebten mit ihrer Mutter wegen des Ausgebüßten in häufigem Streit und hatten ihr oft gedroht, sie würden sie mit der Axt todt schlagen oder mit der Dingerangel erschlagen. Beide Angeklagte waren Trinker. Die Wirkschaft ging immer mehr zurück, sodas die Angeklagten weder Pferd, noch Kuh, noch Schweine besaßen. Nach Aussage der 8- und 9-jährigen Kinder haben sich die Eltern am Abend des 8. Januar gegen 6 Uhr in die Wohnung der Großmutter begeben, der eine Knabe hörte zweimal Aufschreie und dann Nötheln. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, hatte der Vater in der linken Hand ein blutiges Weib, die Mutter blutige Hände. Der Handoffenmacher Freyer aus Nothenburg konnte als Mörder nicht in Frage kommen, da der Tod abends um 6 Uhr spätestens 7 Uhr eingetreten und F. zwischen 10 und 11 Uhr durch das Dorf gekommen ist. Freyer war als des Mordes verdächtig früher verhaftet gewesen, da er auffälliger Weise auch am Tage nach dem Morde auf dem Gehöft der Ermordeten gewesen ist. F. konnte sein Alibi aber nachweisen. — Beide Angeklagte Fr. wurden zum Tode verurteilt.

Brandenburg, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts über den am 5. Mai d. J. in Peinlichsdorf, Kreis Schwab., an dem Miffiker Jurkewitz von seiner leiblichen Tochter Marianna und ihrem Gemahle, dem Rächter L. Wessolowski begangenen Mordschlag, beantragte der Staatsanwalt gegen die Ehefrau lebenslängliche Zuchthausstrafe und gegen den Gemahle 10 Zuchthaus. Der Gerichtshof zog die Schwere des Verbrechens in betracht, nahm aber als mildernd an, daß die Frau unter dem Einfluß ihres Mannes gehandelt habe und erkannte gegen die Frau wegen Mordschlags auf 15 Jahre, gegen den Gemahle wegen Beihilfe auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust gegen beide.

Leipzig, 26. Juni. Das Reichsgericht verurteilt heute die Revision des Angewandten Peters-Berlin, welcher am 22. März vom Landgericht Paderborn wegen Verurteilung des Eisenbahnunglücks bei Klaffenbeken, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

Volkswirtschaft.

Lebensversicherungsbank „Rossmo.“ Dem am 30. April l. J. von der Generalversammlung genehmigten Geschäftsbericht der Bank pro 1901 entnehmen wir folgenden: Von den im verfloßenen Jahre zu erlöbenden 4 709 Urtagen auf Todesfallversicherung über Mark 13 475 711, — werden 3 982 über Mark 15 347 277, — abgeschlossen und ergab sich an Schluß des Jahres nach Abzug aller Abgänge ein Bestand von 29 689 Versicherungen über Mk. 1 441 441 829, — Kapital und Mark 4 060 026,07 jährliche Prämie. — Die Abtheilung Volksversicherung hatte einen Bestand von 1 085 Versicherungen mit Mark 469 899, — Kapital. — Bei der Begründung waren 4205 Personen mit 558,47 Mark versichert. — An Versicherungen auf den Lebensfall waren 3251 mit Mark 5 793 614 Kapital vorhanden. Der Bestand der Rentenversicherungen stellt sich auf 1558 mit einer jährlichen Rente von Mk. 804 416,76. Die Prämienreserve und Ueberträge haben unter Berücksichtigung des Beitrags aus der Reserve zur Verstreitung der letztjährigen Auszahlungen von Versicherungskapitalen eine Erhöhung um Mk. 3 949 482,44 erfahren auf Mk. 20 758 101,51. — Die Kapitalreserve erreichte die Höhe von Mk. 435 270,46; das Garantiekapital, welches sich um Mk. 2 610 878,62 vermehrt hat, beträgt am Jahreschluß Mk. 24 219 866,26. Als Reingehin verbleibt die Summe von Mk. 323 539,13, wovon die Aktionäre Mk. 577/100 (f. 33,75) pro Aktie und die mit Anspruch auf Dividende Versicherten 10 Prozent einer Jahresprämie zugute erhalten.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Geburten. Arbeiter Ferdinand Kottis, Neugeborene, 1 S. Arbeiter Franz Strassenski, Schönhegen, 1 S. Arbeiter Wilhelm Bigalte, Brahnau, 1 S. Eigentümer August Galow, Wilsdorf, 1 S. Hausbesitzer Martin Siforski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Boforski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Ignaz Schreiber, Schwedenhöhe, 1 L. Arbeiter Julius Jonas, Klein-Bartelke, 1 L. Maurer Hermann Loepfer, Klein-Bartelke, 1 S. Sterbefälle. Walter Krause, Brahnau, 1 Mon. Helene Preuß, Schwedenhöhe, 1 J. Willy Froebel, Klein-Bartelke, 3 Mon.

Fremden-Bericht vom 26. Juni. Hotel zum Adler (Direktor Trillhoie.) Fabrikant K. Canard nebst Familie u. Bedienung, Kapstadt. — Affessor von Rhein, Berlin. — Rittergutsbesitzer von Moszinski u. Frau, Jüna. — Rittergutsbesitzer von

Mogulinski, Gerechtice. — Landwirth von Jatzemski, Anziken. — Oberleutnant Lanz, Adjutant der 4. Artillerie-Brigade. — Kriegsgerichtsrath Grimmer, Bielefeld. — Fabrikant Käfer, Hordheim. — Garnisonbaumwollenpfeifer Bach, Berlin. — Rentier Nabbat, Berlin. — Frau Rentier Veder u. Tochter, Stettin. — Die Kaufleute: Reinde, Danzig. — Voigt, Schilling, Berlin. — Franckel, Wien.

Handelsnachrichten.

Berlin, 26. Juni. Wochenanweis der Reichsbank vom 23. Juni. Aktiva. Metallbestand (ber Bestand an fursfähigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das kilo feinst zu 2784 M. berechnet. Bestand an Reichskassenscheinen: 30 715 000 + 157 000 „ an Noten und Banknoten: 10 431 000 + 1 042 000 „ an Wechseln: 709 996 000 + 3 644 000 „ an Lombardforderungen: 64 619 000 + 1 141 000 „ an Effekten: 51 881 000 + 13 101 000 „ an sonstigen Aktiven: 83 115 000 + 4 809 000 Passiva. das Grundkapital: M. 150 000 000 unverändert. der Reservefonds: 44 639 000 unverändert. der Betrag der umlaufenden Noten: 1 146 420 000 + 16 973 000 der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten: 697 617 000 + 16 812 000 die sonstigen Passiva: 19 419 000 + 130 000

Danzig, 26. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländ. feinst hochputig 772 Gr. 177 M., russisch, zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 729 Gr. 144 M., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Weizen — Gerste ohne Handel. — Hafer unverändert. Gehandelt ist Weichhafer 158 M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur + 18 Grad R. — Wind: NW. Magdeburg, 26. Juni. (Zuckerbericht.) Konzentrat 88 Prozent ohne Sacd 7,10—7,30. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sacd —. Schwach. Kritalk Zucker I. u. S. 27,70. Brotraffade I. u. S. 27,95. Gemahl. Raffinade mit Sacd 27,70. Gemahl. Weis I. mit Sacd 27,20. Rohzucker I. Produkt Transito I. ab B. Hamburg per Juni 5,95 Gd., 6,02 1/2 Br., per Juni 6,00 bez., 6,02 1/2 Br., per August 6,15 bez., 6,17 1/2 Br., per Oktober-Dezember 6,52 1/2 Gd., 6,57 1/2 Br., per Januar-März 6,80 bez., 6,77 1/2 Gd. — Schwächer.

Hamburg, 26. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen matter, loco 170—174. Hard Winter Nr. 2 135,00. Roggen matter, inländ. still, cif. Hamburg 111,00, loco —, mecklenburgiger 160—165. — Mais matt, 135,00, runder 96,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühlr. ruhig, loco 55,50. — Spiritus (unverfeinert) still, per Juni 12,00 Br., 11,50 Gd., per Juni-Juli 12,00 Br., 11,50 Gd., per Juli-August 12,00 Br., 11,50 Gd., per August-September 12,00 Br., 11,50 Gd. — Raffee behauptet, Unkas 1500 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Schön.

Schwedt, 26. Juni. Unsere heutige Wochenbörse war gut besucht, und ist die Stimmung als eine feste zu bezeichnen. Das Angebot von Weizen war sehr stark. Ausländische Qualitäten waren über Bedarf offerirt, dagegen war rege Nachfrage für Roggen. Die Läger in Roggen scheinen geräumt und in Landwaare war das Angebot sehr klein. Demzufolge haben sich die Preise wesentlich erhöht und Forderungen fast 5 M. über letzt-gemeldete Preise konnten schlank durchgebracht werden. Hafer und Mais waren auch gut zu placiren, während Gerste vernachlässigt blieb. — Witterung: Schön. — Tendenz: Besser.

Weizen: fremder 173 — 180 Mark, do. inländischer 175—178 Mark. — Roggen hiesiger 150—152 M., do. inländischer-fürstlicher und preussischer 155—158 do. fremder 155—158 Mark. — Gerste Braunkaare — M., Weizen- und Futterwaare 130 bis 140 Mark. — Hafer inländischer 165 — 168 Mark, do. verregnet — Mark. — Mais großbrüdig 122—126 M., mittel 122—126 M., Einkorn 130—135 Mark. — Erbsen Kochwaare 200 bis 230 M., do. Mähls- und Futterwaare 170—180 Mark. — Noggensack 101 — 102 Mark. — Weizenkleie, grob 100—101 M., Raps — M. — Markt. Leinfaat, feinste beagfreie, russ. 325, feine do. 320 M. Laplata 300 Mark, Bombay 325 Mark. Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10 000 Kilo. — Kaiser-Ausgangsmehl 30,50 Mark, Weizenmehl 00 26,25 bis 27,25 M., do. 0 24,75—25,75 M. — Roggenmehl 23,50—23,75 M., do. I 21,50—21,75 M. per 100 Kilogramm.

Wien, 26. Juni. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. Mühlr. loco 58,50, per Oktober 56,00. — Wetter: Heiter.

Paris, 26. Juni. (Produktmarkt.) Weizen loco ruhig, per Juni — Gd., — Br., — per Oktober 7,88 Gd., 7,89 Br. — Roggen per Oktober 6,55 Gd., 6,56 Br. — Hafer per Oktober 5,80 Gd., 5,81 Br. — Mais per Juli 5,10 Gd., 5,11 Br., per August 5,17 Gd., 5,18 Br. — Kohlraps per August 11,35 Gd., 11,45 Br. — Wetter: Regen.

Umschlagssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Ost 1 fl. Gold 4,00 | 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl. 1,70 | 1 Kr. 1,12 | 1 Rbl. 2,16 | 1 Gd.-Rbl. 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lira 20,40 | Disc. Rb. 3 Lb. 4 Priv. 2 1/2%

Juli 30,15, per Juli-August 30,05, per September-Dezember 27,30. — Mühlr. ruhig, per Juni 61,75, per Juli 62,25, per Juli-August 62,25, per September-Dezember 62,00. — Spiritus behauptet, per Juni 30,25, per Juli 30,50, per Juli-August 30,75, September-Dezember 31,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 26. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Noggensack fest. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 26. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Noggensack ruhig, per Oktober 121.

New-York, 26. Juni. (Warenerbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9 3/4, do. für Lieferung per August 8,45, für Lieferung per Oktober 8,00, Baumwollenpreis in New Orleans 9. — Petroleum Stand hiesig in New-York 7,40, do. do. in Philadelphia 7,55, do. refined (in Cases) 8,00, Credit Balances at Oil City 1,20. Schmalz Western St. am 10,90, do. Hohe u. Brothers 11,05. — Mais Tendenz —, per Juli 67, per September 64 1/2, per Dezember 52 1/2, vorher Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Juli 79 1/2, do. per August —, do. per September 77 1/2, do. per Dezember 78 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juli 4,75, per September 4,90. — Wehl Spring-Whaat clear 2,95, per Juni 2 1/2, — Juni 23,37 1/2. — Kupfer 12,00—12,40. Speck Chicago (short) clear 10,90, Bork per Juli 18,22 1/2. — Nachbörse. Weizen 1/2 c. niedriger.

New-York, 26. Juni. Weizen per Juli — D. 79 C. per September — D. 77 1/2 C.

Berlin, 26. Juni. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung mit niedrigeren Kursen für die meisten von der Spekulation abhängigen Effecten. Veranlaßt durch den Preisrückgang der letzten Tage kam im Zusammenhang mit der heutigen Prämienklärung verhältnismäßig viel Material auf den Markt, das bei dem Mangel an Kaufkraft nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Geld für Prolongationszwecke stellte sich etwas theurer.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 211,60 und 211,90; Franzosen waren etwas niedriger; Lombarden unverändert. Prolongationszwecke stellten sich ungefähr wie folgt: Report für: Decker. Kreditaktien 0,325—0,30 Prozent. Berliner Handelsgesellschaft 0,1375 Prozent. Deutsche Bank 0,2625 Prozent. Disconto-Kommandit-Antheile 0,25 Prozent. Dresdner Bank 0,075 Prozent. Franzosen 0,125 Prozent. Gotthardbahn 0,225 Prozent. — Depot für: Lombarden 0,2625 Prozent. Marienb.-Mlawta 0,1125 Prozent. Ostpreussische Südbahn 0,1125 Prozent. Italiener 0,075 Prozent. Ungarische Kronenrente 0,075 Prozent. 1880er Russen 0,20 Prozent. Russische Konfols 0,0625 Prozent. 3 1/2 Prozent. Russen 0,175 Prozent. 4 Prozent. neue Russen v. 1902 0,125 Prozent. 4 Prozentige Russische Rente 0,15 Prozent.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Decker. Kreditaktien 211,90—40 bez. Franzosen 150,60 bis 50 bez. Lombarden 18,25 bez. Analtier 89 3/4 bez. Stalensische Rente — bez. Spanier 81,75 bez. 4 1/2 Prozent. Chinesen 90,50 bez. Türkenloose 111,00 bez. Buenos-Aires 39,90 bez. Disconto-Kommandit 184,50 bez. Darmstädter Bank 137,25 bez. Nationalbank 114,00 bez. Berliner Handelsgesellschaft 155,25—10 bez. Deutsche Bank 207,89—60 bez. Dresdner Bank 144,10 bez. Dortmund-Grochau — bez. Marienb.-Mlawta 68,50 bez. Gotthardbahn 170 1/2 bez. Transatlant 170,25 bez. Canada-Pacific 129,20 bez. Prince Henri 96,10—6 bez. Große Berl. Straßenbahn 202,25—50 bez. Hamburg-Amerika 106,75 bez. Nordb. Lloyd 107 1/2 bez. Dynamit-Trust 173,75 bez. Meridional 126,75 bez. Wittermeier 84,75 bez. Neue Russ. Anleihe — bez. Broz. Reichsanleihe 92,70 bez. — Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 26. Juni. (Effecten-Börse.) Decker. Kreditaktien 211,50, Franzosen —, Lombarden 18,25, Disconto-Kommandit 184,50, Dresdner Bank 144,30, Bochumer Gußstahl —, Seltenerkinder 169,80, Harpener —, Spanier 81,90, Nationalbank für Deutschland 114,00. — Still.

Wien, 26. Juni. Ungarische Kreditaktien 695,00, Oesterreichische Kreditaktien 674,00, Franco 2074,50, Lombarden 68,25, Gotthardbahn 449,00, Oesterreichische Papierrente 101,60, Oesterreichische Kronenrente 99,65.

Substitutions-Kalender.

Vom 26. Juni 1902. — Mitgetheilt von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Das Grundstück, Inhabendes Amtsgericht, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft am, Größe des Grundstücks (Acker), Grundrenten-ertrag. Includes entries for Maurer Johann Lasowski, Maurer Otto Gruntheit, Wilhelm Hollenbach, etc.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Table with columns: Stationen, Barometer u. d. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Grad Celsius. Includes entries for Christianstund, Stagen, Kovenhagen, Stocholm, etc.

Wetter-Aussichten.

Wetter-Aussichten für die nächsten 24 Stunden. Meist heiter und trocken, zeitweise leicht bewölkt, nachts noch kühl.

Wochenkurse.

Table with columns: Amsterdam, Brüssel, London, New York, etc. Includes entries for Amsterdam 168,50, Brüssel 81,15, London 20,45, New York 41,86, etc.

Gold, Silber u. Banknoten.

Table with columns: Gold, Silber, Banknoten. Includes entries for Gold 162,65, Silber 161,95, Banknoten 1,759, etc.

Berliner Börse vom 26. Juni.

Large table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Deutsche Hypoth.-Pfbr., Bank-Aktionen, Industrie-Papiere. Includes entries for Dtsch. Reichs-Schatz, Dtsch. Reichs-Anl., Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Deutsche Hypoth.-Pfbr., Bank-Aktionen, Industrie-Papiere.

Table with columns: Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat. Includes entries for Argentin. Anl., Argentin. innere, Argentin. äussere, etc.

Donnerstag, den 26. Juni, morgens 8 Uhr
entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst
geliebter einziger Sohn, unser guter Bruder u. Neffe

Lebrecht Laube

im 19. Lebensjahre. (228)
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Die trauernde Mutter
Auguste Kottke geb. Henschke.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Juni,
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des ev.
Kirchhofs (Wilhelmstr.) aus statt.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief nach langem,
schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber
Vater und Schwiegervater, der Feldmesser a. D.

Friedrich Junga

im vollendeten 69. Lebensjahre. (228)
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern früh entschlief nach langem schweren
Leiden meine theure, innig geliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Johanna Bleck,

geb. Kardepka,
im Alter von 68 Jahren 2 Tagen.
Bromberg, den 27. Juni 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolph Herzog, Regierungs-Sekretär.
Beerdigung: Sonntag 3 1/2 Uhr, Leichenhalle
kath. Kirchhof. (229)

Statt jeder besonderen Meldung!
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
endete ein jäher Tod das Leben unseres innig-
geliebten Sohnes und Bruders, des Oberleut-
nants im Infanterie-Regiment 129

Fritz Kleinhans.

Im tiefsten Schmerze zeigen dieses an
Verw. Frau Forstmeister **Kleinhans**
Wilhelm Kleinhans.
Crone a. B., den 26. Juni 1902.
Die Ueberführung der Leiche von Bromberg
nach Crone findet Freitag, d. 27. d. M. nachm. um
6 Uhr v. d. Wohnung Luisenstr. 15, aus statt.
Beerdigung: Sonntag, den 28. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, in Crone a. Br.

Statt besonderer Meldung.
Seute Nachmittag 5 Uhr
entschlief sanft nach kurzer
Krankheit mein geliebter
Mann, unser guter Vater,
Schwiegerjohn u. Schwager

Alfred Cohn

im 61. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Helene Cohn
geb. Wiener,
Bromberg, d. 26. Juni 1902.
Die Beerdigung findet
Sonntag, den 29., nachm.
5 Uhr, vom Trauerhause,
Gammstraße 3, aus statt.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden, des
Schneidemeisters
Johann Brach,
12. Komp.,
findet Sonntag, den 29. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause
Mauerstr. 13 aus statt. (159)

Antreten des Ehrenkreuzes 2 1/2
Uhr am Vereinslokal bei Bartz,
Fischerstraße Nr. 5.
Der Vorstand.

Herzliche Sonntagsgriße an die
Bewohner der Felsenluft und die
Weltumseglerin. (2704)

Die unbekanntem Erben
der am 23. Septbr. 1893
zu Skierniewice in Russ. Polen
verstorbenen **Albertine**
Küntze fordere ich hiermit
auf, sich behufs Erbtheilung mit
Nachweis ihrer Ansprüche bis zum
1. August 1902 in Bromberg bei
mir melden zu wollen. (2692)

William Friedländer,

Dantier,
gerichtlicher Pflüger.

Nachhilfestunden

ertheilt Primaner des Königl.
Gymnasiums. Off. unt. Z. P. 72
a. d. Geschäftsst. dies. Zeig. erbet.

14-15 000 Mk. z. 1. Stelle
auf städt. Grundst. gesucht. Off.
C. 25 an d. Geschäft. d. 3. (2756)

8-10 000 Mk. z. 1. St. a.
neu erbaut. Bohnst. werd. verl.
Off. unt. L. A. an d. Geschäft.

Schwarz Gürtel verl. Ab-
zug. Verl. Hinfahrtstr. 10, 2. Hausth.

Ein goldenes Vincenz in
der Ausstellung gefunden. Abzu-
holen Pepsinski, Berlinerstr. 12.

Verlobt: Fräul. Elisabeth Böt-
mit Hrn. Franz Hennig,
Weissenec - Marienburg.
Fräul. Bertha Jahute mit Hrn.
Hotelbesitzer Otto Becker, Schul-
str. - Malwiz. - Fräul. Marie
Nichter mit Hrn. Divisions-
parrer v. Bergh, Bosen.
Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Franz Elssner, Langfuhr. -
Hrn. Paul Ritter, Landsberg
a. B. - Hrn. Kanzleirath
Otto Seibitz, Berlin. - Eine
Tochter: Hrn. H. Szemius,
Danzig. - Hrn. Albert Schils,
Danzig. - Zwei Töchter:
Hrn. A. Pafusius sen., Pr.
Ghlau.

Gestorben: Hr. Parrer am.
Theodor Czagan, Bialka Ditr.
- Hr. Konrad Grabe, Lang-
fuhr. - Hr. Oberzahlmeister
Herrmann Werner, Bosen. -
Hr. Eigentümer Karl Fröde,
Thorn. - Hr. Brandvorsteher
Hugo Schepanski, Alt-Rosen-
gart. - Hr. Eigentümer
Friedrich Lindenau, Danzig. -
Hr. Militär-Intendantursekretär
Theodor Kohz, Schöneberg b.
Berlin. - Frau Helene Steller
geb. Fomowski, Danzig. -
Frau Ephraime Pinfall geb.
Neumann, Alt-Christburg. -
Fräul. Mathilde Nögel, Dan-
zig. - Fräul. Käthe Berwein,
Königsberg.

Von der Reise
zurück.

Dr. med. Panecki

Spezialarzt für Frauen-
krankheiten.

Conc. Privat- Frauenklinik.

Danzig, (203)
Gr. Wollweberg. 3.

Großes
Weichselhochwasser,
schöne Aussicht von meinem
Gartenrestaurant,
wozu freundlichst einladet (118)
F. Wernicke, Brahmünde.

Gewinnlisten

der

Bromberger Ausstellungs- Lotterie

liegen vom 25. ab zur Einsicht
aus und sind auch käuflich zu
haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Trockenes Kleinholz

in Quanten nicht unter 5 Raum-
meter habe abzugeben. Wieder-
verkäufer gewähre bei Abnahme
größerer Quanten Ausnahmepreise.
(118)

Selig Salomon,
Dampfjägewerk Schönhausen
bei Bromberg.

Futter- kartoffeln

sind billig abzugeben (228)
Böhme, Wilhelmstr. 57.

Paul Nachtigal.

Kaffee- Gross-Röstereien

in
Danzig u. Bromberg.
Fernsprecher No. 450.

Täglich frisch geröstet:

Santos-Mischg. pro Pfd. 80-90 Pf.	Guatemala-Mischg. 1 Mk.
Java-Mischg. pro Pfd. 1,20 Mk.	Mocca-Mischg. 1,40 Mk.
Preanger-Mischg. pro Pfd. 1,60 Mk.	Diner-Mischg. 1,80-2,00 Mk.

Danzigerstrasse 16/17.

Bekanntmachung.

Der 31. Verbandstag des Verbandes d. deutschen Gewerbs-
und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen
findet

am 28. u. 29. Juni in Bromberg statt.

Die Mitglieder der Bromberger Gewerbebank und des
Bromberger Vorschuss-Vereins werden hiermit zur möglichst
zahlreichen Theilnahme eingeladen.

—: Programm. —

Sonnabend, den 28. Juni 1902, Nachm. 5 Uhr:
Vorversammlung in Bismarck's Kaffeehaus am Fischmarkt.
Erlebigung der Tagesordnung.

Sonntag, den 29. Juni 1902, Vorm. 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung i. H. Saale v. Bager's Gasthof.
Nachm. 2 Uhr daselbst gemeinsames Festessen
im großen Saale (Couvert 3 Mk., ohne Wein).

Um 4 Uhr Konzert im Garten.
Abds. 8 Uhr daselbst Theaterdarstellung im Sommertheater.
Schluß: Gemüthliches Zusammensein im Garten.

Für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige können Eintritts-
karten zu dem Konzert in den Bureaus der Gewerbebank und des
Vorschuss-Vereins während der Vorbereitungsstunden in Empfang
genommen werden. (227)

Bromberg, Burgstr. 8-9

im eigenen eleganten Bau
von Sonnabend, d. 28. d. M., bis auf Weiteres
Herm. Liebling's

Theater lebender Photographien.

Sonnabend Abend 7 Uhr
Große Eröffnungs-Vorstellung,
dann täglich Vorstellung mit wechselndem Programm.

Das Neueste! Episoden Das Neueste!
aus der Prinz Heinrich-Amerika-Reise.
Original-Aufnahmen.

Entree 50, 30 und 20 Pf.
Zu gütig. Besuch ladet ergeb. ein Hochachtung D. Bestiger.

Auf meine bekannt vorzüglichen

Schuhwaaren

gewähre ich bis auf Weiteres
bei Baareinkäufen

10 Procent Rabatt!

Wiener Schuhwaaren - Bazar
Julius Bukofzer
4. Poststrasse 4.

Ew. Hochwohgeboren

theile höflichst mit, dass

vom 1. bis 5. Juli

der Verkauf sämtlicher von dieser Saison
noch vorhandener Artikel, welche der Mode
unterworfen sind, zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen stattfindet.

Hochachtung
Emma Dumas
geb. Schmechel
Bromberg, Neue Pfarrstr. 2.

ff. grosse Speckflündern,
exquisiteste Matjes-Heringe,
frische gutkoch. ital. Kartoffeln
empfiehlt **Emil Mazur.**

Gräber Bier

doppelt stark eingebrant
empfiehlt (226)
25 Flaschen Mk. 3.

C. Bähnisch Nachf.

Friedrichstr. 8.

Gemüse- Conserven

offerire, um zu räumen, zu den
allerbilligsten Preisen. (228)
Emil Gerber jun.
Danzigerstr. 16/17.

Eierrenat des Lehrer-Wirtschaftsverb.
Reinnettenwein
v. Fass, das Beste der Kellererei Dr.
Herrmann u. Dr. Bekke Baugen,
Sonnabend d. 28. d. M. a. Str. 40 Pf.
A. Wegner, Schenk. Fernspr. 335.

Fr. Räucherwaare!
heute eingetroffen, offerire billigt
en gros & en détail Fischmarkt
u. Krummegeasse 5, neb. Fleischsch.
ff. Lachs 1,20-1,50, Aal 1,20-1,50,
echte Kiel. Büchl. 10 Pf., 3 St. 25
Pf., Strals. Fettbüchl. 3 St. 25
hochfein, Flundern, Schellfische
5 Pf., 3 St. 20, gr. Kiel. Dorich 10-30
3. Lachsher. 10-15 Pf. St., Hellbutt
80 Pf., Maränen, Seelachs sp. Pf.
25-30 Pf. u. Marinaden.
A. Springer.

Räucherwaaren
heute frisch eingetroff. u. offer. zu
äußerst billigen Preisen. Kaiserstr.
2 und morgen auf d. Fisch-
markt: ff. Lachs, ff. Aal, Flund.,
Schellfisch, Lachsheringe, Seelachs.
2711)

Billig! Billig!
Rohes Rindfleisch wrg. Bruu. v.
10-12 u. Nachm. v. 3 Uhr ab auf der
Freibank des städt. Schlachthauses.

Abh. Chl.-Bureau, groß. Sopha,
Kommode bill. z. v. Mauerstr. 12.

Vergnüngen

Elysium-Theater.

Heute Freitag: 3. 7. Male!
Novität! „Coralie & Cie.“
Sohn v. Valabreguen. Gemeinm.

Sonnabend, 28. Juni.
6. volkstümliche Vorstellung.
Nur einmal. Aufführ. Keine Preise!
Neu einst. „Der Dornenweg.“
Schauspiel von Felix Philippi.

Schweizerhaus.

Täglich:
Freikoncert !!
Anfang 7 Uhr.
Kleinert.

Concordia.

Allabendlich die
billigsten Spezialitäten.
u. u.
Borussia-Sextett
Carl Bernhard.
Sonntags Anfang 6 Uhr.

Patzer's Sommertheater.

Heute Freitag:
Der Zigeunerbaron

Sonnabend keine Vorstellung.
Der Ausstellungsplatz steht dem
berechneten Publikum zur mient-
nethlichen Beschäftigung offen.

Verantwortlich für den politischer
Theil **L. Gollasch**, für Lokales,
Provinziales und Bunte Chronik
H. Jäger, für das Penitlon,
Konzertberichte, Literatur zc. **Carl**
Bendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Neklamen
J. Jarnow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Gertraud'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg

Jeden Mittwoch und Sonnabend: Große Konfekt-Tage!

Honigbonbons Pfd. 38 Pf.	Konfekt	Pfd. 58 Pf.
Himbeeren	„ 38 „ f. feine Pralinee	„ 97 „
allerfeinste Pralinee		Pfd. 1,30 Mk.
feinste gar. reine Chokoladenplätzchen		„ 1,00 „
bestreute		„ 0,80 „
fein feine Chokoladenbrocke		„ 1,15 „
prima Cacao		„ 1,37 „
allerfeinster deutscher Cacao		„ 1,97 „
allerfeinster Hasereacao, best. Qual.		„ 0,89 „

Neu aufgenommen:
Pfeffermünzmorsellen Pfd. 0,68 Mk.
Ingwer-Magenmorsellen „ 0,68 „

Diese Preisgelten nur an Wochenmarkttagen und nur bei ganzen Pfunden.

Berliner Waarenhaus

R. Schoenfeld (265)
Theaterplatz 4. Theaterplatz 4.